



Jg. 15 1/2007

WLP Nachrichten

MITGLIEDERZEITSCHRIFT DES WIENER LANDESVERBANDES FÜR PSYCHOTHERAPIE

Turbulente a.o. Generalversammlung
des ÖBVP in Salzburg

Kick Off Veranstaltung des Projektes
«Lebenslust statt Depression –
Wiener Bündnis gegen Depression»

Wie kann man «praktisch» über
«Übertragung» und «Gegenübertragung» lernen?

Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapie in der Steiermark

«Studie zur extramuralen Versorgung für
KrebspatientInnen in der Steiermark»

«Kassenvertragssituation in
Oberösterreich»

THERESA STIEBÖCK 70 x 100 cm SIEBDRUCK AUF PAPIER

INHALT	
Editorial	02
Turbulente a.o. Generalversammlung des ÖBVP in Salzburg	04
WLP-Kultur BIK-abarett im Café am Heumarkt	06
"Hearing des VN-Frauenrechtskomitees zur Überprüfung des 6. Berichtes Österreichs über die Umsetzung der VN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau in New York	07
Kick Off Veranstaltung des Projektes "Lebenslust statt Depression – Wiener Bündnis gegen Depression"	08
Regionalkonferenz für den 3. und 11. Bezirk des PSD zum Thema "Psychische Krankheit und Lebensqualität"	10
Wie kann man «praktisch» über «Übertragung» und «Gegenübertragung» lernen?	12
Ausbildungsseminare für Therapeutinnen	16
Kinder- und Jugendlichen-psychotherapie in der Steiermark	17
Studie zur extramuralen psychonkologischen Versorgung für erwachsene Krebspatient(inn)en in der Steiermark	20
Die Kassenvertragssituation in Oberösterreich	23
Von Herz zu Herz: Liebe und Begegnung in Psychotherapie und Spiritualität	24
Frida Kahlo: Trauma – Kunst – Spiritualität	26
2. Wiener Schmerztag GLE-INTERNATIONAL Kongress 2007 in Wien	29
BezirkspsychotherapeutenvertreterInnen und -stellvertreterInnen	30
Bezirkstreffen	31
Künstler Biografie Impressum	32

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

a.o. Generalversammlung

Die a.o. Generalversammlung hat am 10. Februar in Salzburg stattgefunden. Eine zusammenfassende Rückschau finden Sie im Inneren des Blattes. Diese außerordentliche Generalversammlung wurde terminlich sehr knapp einberufen, und brachte uns Länder terminlich unter Druck.

Erstens, weil Statutenänderungen mit dem Mitgliedern genügend diskutiert werden sollten und zweitens im Februar in ganz Österreich zu verschiedenen Zeiten Semesterferien sind.

Also blieb nichts anderes übrig, als diesem – vor allem für die WienerInnen ungünstigen- Termin zuzustimmen, einer Tatsache, der viele Mitglieder verständlicherweise wenig abgewinnen konnten.

In ihrem Kurzbericht über die a.o. GV schreibt das Präsidium ja auch, dass viel mehr Information und Diskussion notwendig gewesen wäre. Das war von Beginn an unsere Ansicht.

Erfreulicherweise hat doch eine politische Weitsicht und Umsicht gesiegt, sodass auch weiterhin eine unmittelbare verantwortliche Zusammenarbeit zwischen Versorgungsvereinen und Landesvorständen möglich ist.

Die Ankündigung des Präsidiums, dass bereits bei der Generalversammlung im Mai wieder die gleiche Diskussion geführt werden soll, wieder abgestimmt werden soll, lässt wirklich fragen, wozu dann diese Schnellschussgeneralversammlung gut war! Was heißt das? Wird den Mitgliedern nicht zugetraut, alleine denken zu können?

Fazit: Die Mitglieder haben entschieden und man kann nicht so lange abstimmen lassen, bis ein Ergebnis erzielt wird, das gefällt.

Eine nochmalige Abstimmung über die Unvereinbarkeit ist im wahrsten Sinne Ressourcenverschwendung, wofür waren die KollegInnen am 10.2.07 in Salzburg? Das würde einer grenzenlosen Missachtung gleichen, ein Ergebnis wieder in Frage zu stellen und würde gleichzeitig einen Missbrauch der Mitgliedsbeiträge bedeuten.

Ein Dankeschön an alle, die persönlich in Salzburg waren oder ihre Stimme delegiert haben und uns somit in unserer berufspolitischen Arbeit unterstützt und bestärkt haben!

Gesprächstermin mit dem Präsidium

Am 24. Jänner 2007 fand ein Gespräch zwischen ÖBVP Präsidium und WLP Vorstand statt. Es war eine durchaus kontroversielle Diskussion über Kommunikationsstrategien und berufspolitische Meinungen besonders im Hinblick auf die Wiener Kassenlösung.

Als Ergebnis dieses Gespräches ergaben sich zwei Pläne:

Der WLP greift seine seit langem gefasste und sehr konkret geplante Idee wieder auf, eine Evaluation zu starten, die die Auswirkung des Wiener Kassenvertrages auf alle Mitglieder (mit und ohne Kassenstunden) auch im Vergleich mit anderen Bundesländern erfassen soll.

Frau Mag. Teufelhart hat bereits vor zwei Jahren viel Vorarbeit in die Projektplanung gesteckt.

Außerdem stimmen wir dem Vorschlag des Präsidiums zu, ein periodisches Treffen WLP Vorstand/ ÖBVP Präsidium zum Thema "Gespräche über Berufspolitik" einzuführen, in dem wir gemeinsame Standpunkte und unterschiedliche Sichtweisen diskutieren können.

Amtsübergabe

In unserer Weihnachtssitzung fand die Amtsübergabe der scheidenden Funktionärinnen an die neuen KollegInnen statt. Es sei ihnen noch einmal herzlich für die gute Zusammenarbeit gedankt.

In unserer Klausur am Sonntag, dem 28. Jänner nahmen wir uns Zeit, die Arbeitsbereiche und Ressorts neu zu verteilen und zukünftige Projekte zu planen.

Zukünftige Pläne:

- 20. Oktober 2007: Seeliges Wien
- 2.3.2007 : Teilnahme am 2. Wiener Schmerztag im Rathaus

- Gespräche mit den neuen Ministerinnen für Gesundheit und Unterricht, sowie mit der neuen Gesundheitsstadträtin von Wien Wehsely.
- Mitarbeit im ExpertInnenkommittee der Plattform Essstörungen vom Fond soziales Wien
- Mitarbeit im wissenschaftlichen Beirat und Mitgestaltung des "Rot - Grünen" Projektes Lebenslust statt Depression
- Inhaltliche Arbeit und politische Vernetzungsarbeit zum Thema Schule
- Planung einer Veranstaltung zum Thema "moderne Süchte"
- Veranstaltung zum Tag der psychischen Gesundheit
- Zeitung, Medienarbeit, Pressekonferenzen zu aktuellen Themen

Kurz und bündig:

Frau Ministerin Rauch Kallat unterschrieb vor dem Ende ihrer Amtszeit noch folgende zwei für die Psychotherapie nicht unbedeutende Dinge:

- Eine Neuerung in der Ausbildungsordnung der Ärztekammer: in Zukunft wird es einen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie geben.
- Das Verfahren des Neurolinguistischen Programmierens (NLP) wurde als Psychotherapiemethode anerkannt.



Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jutta Fiegl

MITGLIEDERAUFRUF

Wir möchten Hinweise aufgreifen, denen zufolge es offenbar unter unseren Wiener Mitgliedern KollegInnen gibt, die große, existenzielle Sorgen haben und wegen der wirtschaftlichen Situation ihrer Praxen deren Weiterführung in Frage stellen.

Da wir solche Ängste sehr ernst nehmen, ersuchen wir diese Mitglieder, sich an den WLP-Vorstand zu wenden, um die Situation gemeinsam zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Wir ersuchen um persönliche Kontaktaufnahme, strenge Vertraulichkeit ist garantiert!

Ansprechperson: Dr. Jutta Fiegl (Vorsitzende)
Email: j.fiegl@pips.at
Handy: 0664/277 57 37

Ansprechperson: Hans Mauder (Kassier)
Email: johann.mauder@chello.at
Handy: 0676/400 49 56

Turbulente a.o. Generalversammlung des ÖBVP in Salzburg - ein Lob für die Wiener KollegInnen für ihren Einsatz und für ihr Engagement

Am 10. Februar 2007 fand die a.o. Generalversammlung des ÖBVP in Salzburg statt, mit dem Ziel über die Statutenänderung zu drei Punkten abzustimmen: 1. die Regelung der Unvereinbarkeit von Funktionen in einem ÖBVP/WLP-Gremium und einem Versorgungsverein, 2. die Erweiterung des Präsidiums sowie 3. die Mitgliedschaft der Vorsitzenden der Foren im Bundesvorstand.

Begonnen hat die a.o. Generalversammlung mit einer Panne, die dadurch ausgelöst wurde, weil eine Kollegin ihren Stimmzettel verloren hatte. Das Präsidium beschloss daraufhin eine Neuregistrierung, welche einen exorbitanten Zeitverlust mit sich brachte.

Es wurden 81 KollegInnen registriert; mit den Delegationsstimmen gab es insgesamt 159 Stimmen.

Der erste Antrag zur Unvereinbarkeit wurde weiters durch zwei weitere Anträge, nämlich seitens des Steirischen Landesverbandes und seitens des Kollegen Rudnik ergänzt, welche sich nur geringfügig zum ÖBVP-Antrag unterschieden haben.

Bei der Abstimmung zu den drei Anträgen über die Unvereinbarkeit musste, nachdem bereits über alle drei abgestimmt wurde der ganze Abstimmungsvorgang noch einmal wiederholt werden, da die Auszählung fehlerhaft war. Der Sitzungsraum war durch Säulen verstellt und viel zu klein. Das Team des Präsidiums hatte keinerlei koordinierte Zählstrategie vereinbart und es entwickelte sich ein chaotischer Zustand.

Das Ergebnis zur Abstimmung bezüglich Unvereinbarkeit konnte erst beim zweiten Durchgang erreicht werden. Alle drei Anträge wurden abgewiesen, da die erforderliche 2/3-Mehrheit nicht erreicht werden konnte. Die Abstimmung war begleitet von emotionalen Diskussionen über die Versäumnisse des Präsidiums zum Thema Unvereinbarkeit und über die fehlenden Kooperationsgespräche mit den Län-

dern. Die KollegInnen stellten fest, dass eine Polarisierung in der gesamten Berufsgruppe initiiert und forciert wurde. Das Abstimmungsergebnis hat deutlich gezeigt, dass eine Zusammenarbeit des WLP mit dem Versorgungsverein im Sinne der Wahrung der Interessen der Mitglieder wichtig und notwendig ist. Ohne diese Zusammenarbeit kann eine fach- und sachgerechte Verhandlung mit den Kassen und eine Information über die Verteilung der Stunden seitens des Landesverbandes nicht gewährleistet werden.

Die unhaltbaren in keiner Weise belegten schriftlich geäußerten Unterstellungen seitens des Präsidiums gegenüber dem WLP wurden seitens der Wiener KollegInnen als unrichtig erkannt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen KollegInnen für ihre aktive Teilnahme und für ihr Engagement bedanken. Es ist schön zu sehen, dass das Interesse an einer gemeinsamen Zukunft und an der Mitgestaltung der berufspolitischen Ziele wieder erwacht ist. Trotz der Semesterferien und der Tatsache, dass die a.o. GV in Salzburg stattgefunden hat waren die KollegInnen motiviert an der a.o. GV teilzunehmen. Vielen Dank auch für die vielen Delegationsstimmen von den KollegInnen, die nicht teilnehmen konnten.

Der Antrag auf Erweiterung des ÖBVP-Präsidiums von 3 auf 5 Mitglieder wurde ganz knapp angenommen. Zur Zurückweisung fehlten lediglich 2 Stimmen. Prinzipiell herrschte in den Diskussionen das Argument über die Unsinnigkeit einer Ausweitung vor, da ja vor nicht zu langer Zeit ein eigener Organisations-Entwicklungs-Prozess ergeben hat, dass die Anzahl der Präsidiumsmitglieder reduziert werden sollte! Dies ist daher auch so passiert. Durch die Reduzierung der Präsidiumsanzahl wurde vom Präsi-

dium eine Aufstockung des Büropersonals veranlasst. Die Personalkosten des Bundesbüros sind daher extrem gestiegen und waren im Jahr 2005 € 174.000,-! Im Vergleich dazu stand dem WLP nur ein Gesamtbudget von € 106.000,- zur Verfügung, davon nur € 25.000 Personalkosten!! Wegen der nun wieder 5 ÖBVP-Präsidiumsmitglieder wurde vom Bundesvorstand(Wien hat nur zwei von 17 Stimmen) für 2007 der Budgetpunkt Präsidium(Aufwandsentschädigung, Spesen, Bewirtung) um € 10.000,- erhöht. Insgesamt jetzt schon € 79.000,-!! Fragt sich nur ob das Büropersonal jetzt wieder reduziert wird?

Aufgrund von Zeitgründen konnte der dritte Antrag über die Aufnahme der Vorsitzenden der Foren als Mitglieder im Bundesvorstand ohne Stimmberechtigung nicht mehr abgestimmt werden.

Im Mai 2007 besteht im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung des ÖBVP eine weitere Chance die Wiener Interessen zu stärken und zu vertreten. Das Dabeisein lohnt sich! Ich würde mich freuen, wenn wieder so viele KollegInnen wie möglich daran teilnehmen.

*Dr. Ines Stamm
Stv. Vorsitzende d. WLP
11. Februar 2007*

PRAXISRAUMVERMIETUNG

zentral im 8. Bezirk, Wien

für Arzt-, Psychotherapie-, Physiotherapiepraxis,...

2 Praxisräume zu vermieten

außer

**Montag und Mittwoch Nachmittag und
Donnerstag Vormittag**

1 Raum ca 30 m² - für Gruppen geeignet /pro Monat € 390,-

1 Raum ca 15 m² / pro Monat € 150,-

Dr. Jutta Fiegl

Handy 0664 277 57 37 / E-Mail J.Fiegl@pips.at

WLP-KULTUR

BIK-abarett im Café am Heumarkt –

Das authentische Ambiente des alten Wiener Kaffeehauses verleiht den Darbietungen ein besonderes Flair.

“BIK-abarett weiß man zu schätzen“

von und mit



Wilhelm Heimbucher und Ferri π Trümmel

im

Café am Heumarkt, 1030 Wien, Am Heumarkt 15

Tel: 712 65 81

Mi 21. 3. 07

Mi 28. 3. 07

Do 5. 4. 07

Do 12. 4. 07

Mi 18. 4. 07

Mi 25. 4. 07

Do 3. 5. 07

um 19.53 Uhr

BIK-abarett wirft in seinem aktuellen Frühjahrsprogramm 2007 folgende Fragen auf –

- Kommen zu den Strichmännchen auch die Strichweibchen?
- Stellt auch der Osterhase mit seinen Löffeln so wie der Nikolaus mit seinem Stab eine Bedrohung der Psyche unserer Kinder dar?
- Kann der politische Alltag der neuen Regierung noch durch Kabarettsketches übertroffen werden?

- und versucht sie auch zu beantworten!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

BIK-p.r.: 0676/566 84 02

Spezieller Preis für WLP Mitglieder (freie Spende): 8 €

"Hearing des VN-Frauenrechtskomitees zur Überprüfung des 6. Berichtes Österreichs über die Umsetzung der VN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau in New York am 23. Jänner 2007"

Im Rahmen der Prüfung des 6. Berichtes Österreichs über die Umsetzung der VN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW – Convention on the Eradication of all Forms of Discrimination against Women) hatte ich die Gelegenheit am 23. Jänner 2007 in New York als Vertreterin des Gesundheitsministeriums die Fragen zum Thema Gender Mainstreaming in der Gesundheitsversorgung zu beantworten.

Die österreichische Delegation bestand aus 13 ExpertInnen aus den verschiedenen Ministerien und dem Delegationsleiter Botschafter Dr. Ferdinand Trauttmansdorf (als Vertretung für Frau Bundesministerin Doris Bures), welche sich in einem 5-stündigem Hearing den Fragen der Delegierten des CEDAW-Komitees stellten.

Österreich hat die Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frauen 1982 ratifiziert und sich gemäß Artikel 18 dieser Konvention verpflichtet regelmäßig, mindestens alle vier Jahre – über die Maßnahmen und Fortschritte bei der Umsetzung von CEDAW zu berichten. Der vorgelegte 6. Bericht beleuchtete die Umsetzung während des Zeitraumes 1999 bis 2003.

Die mündliche Länderprüfung wird in 2 parallelen tagenden Senaten durchgeführt. Am Vortag konnten die NGO-VertreterInnen ihre Statements vorbringen. Seitens der NGO-VertreterInnen der Länder wird neben dem Staatenbericht auch ein sogenannter Schattenbericht übermittelt, welcher die Kritikpunkte zur Umsetzung der Frauenrechtskonvention enthält.

Als Vorbereitung zum Hearing wurden neben diesem Schattenbericht auch die Empfehlungen des Komitees aufbereitet. Die Schwerpunkte der

österreichischen Erklärung zur Präsentation des 6. Berichtes waren:

Das neue Regierungsprogramm und die institutionelle Verankerung der Frauenangelegenheiten im BKA, Gleichbehandlung, Gender Mainstreaming in der Berücksichtigung in allen Politikbereichen, Gender Mainstreaming in der Gesundheitsversorgung, in der Bildung und in der Wissenschaft, Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, Österreichische EU-Präsidentschaft, Gewalt gegen Frauen, Maßnahmen gegen Frauenhandel, Frauen in Führungspositionen, Traditionelle Rollenbilder in der Gesellschaft sowie Verbesserung der Datenerhebung und geschlechtsspezifischen Aufschlüsselung der Daten.

Die Fragen seitens des Komitees waren sehr detailliert und umfangreich. Die österreichischen ExpertInnen waren brillant vorbereitet und konnten das Komitee zufriedenstellen. Es war eine spannende und interessante Befragung in einem eindrucksvollen wie wichtigen Gebäude in New York.

Das inhaltliche Ergebnis dieser Berichtsprüfung und eine Reihe von "Concluding Comments" (Empfehlungen) werden Anfang Februar 2007 zu erwarten sein. Ein zusammenfassender Bericht des Komitees, welcher alle "geprüften" Vertragsstaaten enthält (bis dato haben 185 Staaten die Konvention ratifiziert), wird der 62. Generalversammlung der Vereinten Nationen vorgelegt werden. Die nächste Staatenprüfung wird 2011 stattfinden.

Dr. Ines Stamm
Stv. Vorsitzende d. WLP

Kick Off Veranstaltung des Projektes "Lebenslust statt Depression – Wiener Bündnis gegen Depression"

Kick Off Veranstaltung des Projektes "Lebenslust statt Depression – Wiener Bündnis gegen Depression"

Depression gilt als die Volkskrankheit Nr.1 und ist laut WHO stetig im Steigen begriffen. Bis 2020 könnte die Depression die am häufigsten gestellte Diagnose sein.

Bisher wenig beachtet ist die Depression im Alter: in einer Langzeitstudie (Vita Studie des LB Institutes für Alterforschung) wurden rund 600 75-jährige BewohnerInnen zweier Wiener Bezirke auf Depression untersucht: 16,5% litten an einer mehr oder weniger starken Depression. Europäische Vergleichsstudien finden bei 10 – 17% eine Depression.

Folgen der Depression z.B: Alkoholabhängigkeit, verursachen für die Gesellschaft enorme Kosten: Deutschland beziffert 20 Milliarden Euro, Großbritannien 30 Milliarden Euro jährlich. Eine groß angelegte Studie in Großbritannien konnte die Kosteneffektivität von Psychotherapie belegen.

Ca 15% an schweren Depressionen leidenden Menschen nehmen sich das Leben.

Bis zu 20% der Bevölkerung leiden mindestens einmal im Leben an einer Depression.

Depression macht vor keiner Altersgruppe halt: viele Kinder sind betroffen, meist maskiert sich die Störung durch Verhaltensauffälligkeiten wie z.B: Aggression oder auch hinter somatischen Beschwerden.

Jüngste Erkenntnisse zeigen, dass psychische Ursachen der häufigste Grund für Frühpensionierungen sind.

Das European Health Forum Gastein weist darauf hin, dass es in mittel- und osteuropäischen Ländern schlecht um die psychische Gesundheit bestellt sei.

Auf gesellschaftliche Umbrüche der letzten Jahre reagieren die Menschen mit Depression und Angststörungen.

Diese hier in Kurzform genannten Zahlen sind alarmierend und zwingen geradezu, die Gesundheitsberufe zu motivieren, sich gemeinsam diesem Thema zu widmen und zu überlegen, welche Strategien diesen Entwicklungen entgegenwirken könnten.

Dieses Thema griffen Wiener StadtpolitikerInnen auf und startete ein Rot/ Grünes Projekt: "Lebenslust statt Depression – Wiener Bündnis gegen Depression", bei dem der WLP schon in der Planungs- und Entwicklungsphase mitgearbeitet hat.

Inhaltlich dient das europaweite Netzwerk "European Alliance Against Depression" als Grundlage für das Wiener Projekt.

Ziel ist einerseits die Vernetzung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen, ein nationales aber auch internationales Miteinander der ExpertInnen zum Entwickeln hilfreicher präventiver und kurativer Strategien, andererseits die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema und die Entstigmatisierung der Erkrankung.

Am 24. Jänner fand im Rathaus die Auftaktveranstaltung zum Projekt statt, zu der wichtige VertreterInnen verschiedener Berufsgruppen als Vortragende geladen waren: Dr. Stephan Rudas, Prof. Dr. Karin Gutierrez – Lobos, Prof. Dr. Beate Wimmer – Puchinger, DDr. Claudius Stein gaben einen kurzen Überblick aus ihrem Arbeitsbereich zum Thema Depression.

Den Hauptvortrag hielt eine Vertreterin der European Alliance Against Depression, die einen beeindruckenden Überblick über die bereits geleistete Vernetzungs – und Öffentlichkeitsarbeit der Alliance gab – ab sofort ist ebenso Wien dabei.

Unter dem Vorsitz von GR Dr. Sigrid Pilz (Grüne) und GR Mag. Sonja Ramskogler (SPÖ) schloss eine Podiumsdiskussion, an der ein Vertreter der Wiener Hausärzte MR Dr. Jens, die Vertreterin der Alliance und ich als Vertreterin des WLP teilnahmen, die Veranstaltung ab.

Als wichtiger Gast am Podium war die Kabarettistin Frau Händler eingeladen, die sehr ehrlich und anschaulich über ihre Phase der Depression erzählte und den Anwesenden Mut machte, darüber offen zu reden und sich professionelle Unterstützung zu holen. Gerade prominente Persönlichkeiten, die sich trauen, über ihre Erkrankung zu berichten, können sehr viel zur Entstigmatisierung beitragen.

Ich werde weiter über den Fortgang des Projektes berichten und freue mich, dass der WLP wieder an einem so interessanten Projekt mitgestalten kann.

Dr. Jutta Fiegl
Vorsitzende d. WLP

AUSBILDUNGSINFORMATIONENABEND

Termine:

Freitag, 16. Februar 2007, 18.00 Uhr

Freitag, 23. März 2007, 18.00 Uhr

Freitag, 27. April 2007, 18.00 Uhr

Freitag, 01. Juni 2007, 18.00 Uhr

Ort:

ÖBVP-Büro

1030 Wien

Löwengasse 3/5/6

Regionalkonferenz für den 3. und 11. Bezirk des PSD zum Thema "Psychische Krankheit und Lebensqualität"

am 18. Jänner 2007



Stephan Rudas, Erich Hohenberger, Beate Hartinger, Heinz Karlusch



Eva Ourada, Erich Hohenberger, Ines Stamm

"Psychische Krankheit und Lebensqualität" war das Motto einer Regionalkonferenz am 18. Jänner 2007, welche auf Initiative des Sozialpsychiatrischen Ambulatoriums Landstraße – Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien stattgefunden hat. Veranstaltungsort war der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger im 3. Wiener Gemeindebezirk. Ziel der Veranstaltung war der interdisziplinäre Austausch von verschiedenen Institutionen, Ärzt/Innen, Psychotherapeut/Innen und vielen anderen, die professionelle Hilfe für psychisch Kranke in den Bezirken Landstraße und Simmering anbieten sowie die Diskussion über den Begriff und Interpretation von Lebensqualität in den unterschiedlichen Gesundheitsberufen.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Primaria Dr. Eva Alexander-Kux, ärztliche Leiterin des Sozialpsychiatrischen Ambulatoriums Landstraße (1030 Wien, Modecenterstraße 14/Block B/1. OG, Tel 4000-532 20).

In den Begrüßungsstatements seitens des Bezirksvorstehers des 3. Bezirkes Herrn Erich Hohenberger

und seitens der Gen.Dir.-Stv. des Hauptverbandes Frau Mag. Beate Hartinger wurde die Wichtigkeit der interdisziplinären Vernetzung und die qualitätsgesicherte Betreuung von psychische Kranken besonders hervorgehoben.

Der Hauptvortrag wurde von Herrn Prof. Dr. Stephan Rudas, Chefarzt des PSD zum Thema Lebensqualität psychisch Kranker gehalten.

Die Stärkung der Kooperation zwischen Institutionen und Personen, die in Gesundheitsberufen tätig sind, im intra- und extramuralen Bereich können nicht außer Acht gelassen werden, wobei Prof. Rudas den Begriff "Versorgung" für nicht geeignet hält. Alle Begriffe, die im psychiatrischen Sprachgebrauch verwendet werden seien seiner Meinung nach zu hinterfragen. Die Fragen "Wem wollen wir wobei helfen?", "Was heißt helfen?", "Wer ist ein psychiatrisch erkrankter Mensch?" sollen im Rahmen des Regionaltreffens diskutiert werden.

Die Verbesserung der Lebensqualität der Patient/Innen hängt entscheidend davon ab, wie gut Netzwerke funktionieren.

Prof. Rudas wies auf die divergierende Bedeutung von der Definition Lebensqualität zum Einen und psychiatrisch Kranker zum Anderen hin.

Insgesamt gibt es 8 PSD-Einrichtungen in Wien. Seit dem Jahr 1980 bietet das PSD ambulante psychiatrisch-psychosoziale Versorgung an. Mittlerweile ist der PSD der größte Anbieter ambulanter psychiatrischer Leistungen in Wien. In den Sozialpsychiatrischen Ambulatorien des PSD-Wien wurden laut Leistungsbericht 2005 - 5 499 Personen mit mehr als 130 000 Leistungen behandelt und betreut.

Zusätzlich nutzten 130 Patienten das Angebot einer tagesklinischen Behandlung. Die medizinische Behandlung und Betreuung betrifft die Bereiche Erwachsenenpsychiatrie, Kinder-, Jugend- und Behindertenpsychiatrie sowie Sucht.

Unter der Wiener Telefonnummer 31330 gibt es an 7 Tagen über 24 Stunden psychiatrische Soforthilfe und den mobilen Krisendienst. Der PSD hat Folders zu den Themen Wohnrehabilitation, Psychiatrische Soforthilfe, Institut für Psychotherapie und Psychische Gesundheit sowie zu Kinder- und Jugendpsychiatrie erstellt, welche beim PSD erhältlich sind.

Prinzipiell ist laut Prof. Rudas zwischen heilbaren und nicht heilbaren Erkrankungen zu unterscheiden. Letztlich geht es in der Heilbehandlung darum, dass Krankheitsverläufe positiv beeinflusst werden. In Fällen wo dies mittels medizinischer Leistungen nicht möglich ist geht es um die Hilfestellung die verbleibenden Krankheitszeichen bei den Betroffenen Menschen zu "lindern". Das heißt, dass die Auswirkungen der bleibenden Krankheitsfolgen so gut wie möglich abgeschwächt werden mit dem Ziel, dass die Betroffenen am sozialen täglichen Leben teilhaben können. Der PSD sieht diesen Ansatz als wichtige Handlungsmaxime. Diagnosen Schizophrenie, Alkoholabhängigkeit, affektive Psychosen sowie demenzielle Erscheinungsformen wurden zu den häufigst vorkommenden Erkrankungen, welche im PSD behandelt werden aufgezählt. Darüber hinaus sind der Konsum von illegalen Drogen und der Medikamentenmissbrauch stark im Zunehmen. Statistisch wurden österreichweit ca. 333.000 Alkoholranke, 30.000 Abhängige von illegalen Drogen und 110.000 Medikamentenabhängige gezählt.

Prof. Rudas betont den Rechtsanspruch für psychisch Kranke an eine qualitätsgesicherte Hilfeleistung als eine essentielle Forderung in der Sicherung der Lebensqualität. Der Rechtsanspruch beinhaltet eine rasche, leicht zugängliche, finanziell leistbare, kompetente und nicht überfordernde Hilfeleistung. Nicht die Quantität muß gesteigert werden, sondern die Qualität muss laufend evaluiert und verbessert werden.

Als prioritäre Fragestellung stellt Herr Prof. Rudas noch die Verstärkung der gemeinsamen Aktivitäten der Professionisten hinsichtlich der Entstigmatisierung von psychisch Kranken in den Mittelpunkt. Vorurteile gegenüber psychisch Kranken müssen nach wie vor in der Öffentlichkeit beseitigt werden.

Die Veranstaltung war sehr gut besucht und die Teilnehmer/Innen kamen aus den unterschiedlichsten gesundheitspezifischen Einrichtungen bzw. waren Psychotherapeuten aus der freien Praxis vom 11. und 3. Bezirk.

In kleinen Arbeitsgruppen fand ein reger Austausch von Informationen und Erfahrungen statt und die Teilnehmer/Innen hatten die Gelegenheiten sich untereinander kennenzulernen. Die Arbeitsgruppen wurden in der "Arbeitsphase" von Dr. Heinz Karlusch, Campus FH Wien, geleitet.

Seitens der Psychotherapiekolleg/Innen waren die beiden Bezirkspsychotherapeutinnen Susanne Wölfl-Handlos und Eva Ourada vom 11. Bezirk und Dr. Ines Stamm und Angelika Burian-Ehrgott vom 3. Bezirk sowie zahlreiche andere Kolleg/Innen vertreten.

Es war insgesamt eine erfolgreiche und gelungene Veranstaltung!

Dr. Ines Stamm
Stv. Vorsitzende d. WLP

Februar 2007

Gertraud Diem-Wille

Wie kann man «praktisch» über «Übertragung» und «Gegenübertragung» lernen?

Freud betrachtete das Phänomen der Übertragung zunächst eher als Hindernis der Analyse, als Hindernis die Beziehung des Patienten zu seinen primären Objekten zu rekonstruieren. In der "Traumdeutung" sprach er davon, wie ein Wunsch in maskierter Form dargestellt wird (Freud G.W.II-III, 568). Die Entdeckung des Ödipuskomplexes ermöglichte ihm später zu erkennen, wie der Patient dem Analytiker unbewusst die Rolle der geliebten oder gefürchteten Elternfigur gibt. Dieses Verständnis der Übertragungsneurose betrachtete Freud als wichtiges technisches Instrument zum Verstehen der ambivalenten Gefühle des Patienten, da alle Symptome eine neue Bedeutung in der Übertragung bekamen. Freud sah in der Übertragung sowohl einen Widerstand gegen das Erinnern und Verbalisieren von Erinnerungen als auch einen ausgezeichneten Weg für den Patienten und den Analytiker, die dramatische Qualität der infantilen Konflikte, wie sie in der Übertragung erlebt werden, zu verstehen.

Melanie Klein nahm Freuds Konzept der Übertragung ernst und führte es in radikaler Weise weiter. Sie beobachtete, wie die Kinder ihre Beziehungen zu ihren inneren Objekten im Spiel ausdrückten, wobei diese die wenigen primären Bezugspersonen als Vielzahl von inneren Objekten formen, weil sie dem Kind in einer Vielzahl von Aspekten erscheinen. Klein denkt, dass der Patient auf die Übertragungsdeutungen des Analytikers genauso reagiert wie es seinen früheren Erfahrungen entspricht. Durch ihre Arbeit an frühen Objektbeziehungen verstand Klein den gesamten analytischen Prozess, eben die "Gesamtsituation", als Manifestation der psychischen Erlebnismuster zu den inneren Objekten. (Klein 1952, 93)

Heute wird das Konzept der Übertragung und der Gegenübertragungsreaktionen des Therapeuten in allen Therapierichtungen explizit oder implizit anerkannt, da es dem Therapeuten/ der Therapeutin wertvolle Daten über unbewusste Konflikte und Wünsche des Patienten geben kann.

Schwierig ist es jedoch unterscheiden zu lernen, welche Gefühle im Therapeuten /in der Therapeutin als Reaktion auf vom Patienten projizierten Gefühle zu verstehen sind und welche Gefühle, Stimmungen, Gedanken aus dem eigenen Leben, den eigenen Problemen stammen. Die Anerkennung der Gegenübertragungsgefühle als Zugang zum Verstehen der Psyche des Patienten dauerte einige Jahrzehnte. Annemarie und Joseph Sandler (1998) schreiben im Vorwort ihres letzten Buchen "Internal Objects Revisited", dass die Ablehnung der Gegenübertragung als hilfreiches Mittel zum Verstehen der Projektionen des Patienten etwas war, was Anna Freud und Melanie Klein verband. In einer Supervision stoppte Klein die Beschreibung der Gefühle der Analytikerin und meinte, sie solle noch ein Stück Analyse machen. Betty Josephs Verdienst war es, die Implikation dieses Konzepts der Gegenübertragung für die alltägliche analytische Arbeit mit Patienten erforscht zu haben. Sie versteht die "Übertragung als Rahmen, innerhalb dessen immerzu etwas geschieht, innerhalb dessen fortwährend Entwicklung und Aktivität stattfindet" (Joseph 1983, 231).

Was so einfach klingt, ist jedoch eine radikale neue Perspektive mit der klinisches Material betrachtet wird. Um einen Vergleich heranzuziehen, ist diese neue Perspektive mit einem neuen Bezugspunkt zu vergleichen, der Frage, was heißt das, was der Patient sagt oder tut, in Bezug auf die Übertragungssituation – ähnlich wie in der mathematischen Aufgabe, wo es darum geht, fünf Punkte in einer bestimmten Anordnung mit drei Geraden zu verbinden – eine unlösbare Aufgabe solange man in der Figur dieser Punkte bleibt. Die Lösung besteht darin, einen Punkt außerhalb zu definieren, vom dem die Geraden gezogen werden können.

Der weite Übertragungsbegriff bezieht alles mit ein, was der Patient sagt, als acting-in, wobei der Patient versucht, den Analytiker in seine emotionale Erlebnismuster einzubeziehen. Der einzige Weg, schwer erreichbare Patienten zu verstehen ist zu sehen, dass

der Patient versucht, uns im Drama seiner inneren Objekte zu benützen. Um das zu sehen, ist es notwendig, mit großer Aufmerksamkeit jedes Detail einer von Augenblick zu Augenblick veränderten emotionalen Stimmung des Patienten aufzunehmen und auf die Gefühle zu achten, die dieses Verhalten bei uns hervorruft. Joseph sagt:

"Indem wir unsere Aufmerksamkeit auf das Geschehen innerhalb der Beziehung konzentrieren, auf die Art, wie der Patient dem Analytiker –parallel zu dem, was er sagt, und darüber hinaus – benutzt, können wir das, was er einbringt, am besten beurteilen. Ein großer Teil unserer Einsicht in die Übertragung resultiert aus unserem Verständnis der Art und Weise, wie unsere Patienten auf uns einwirken, um aus vielen verschiedenen Gründen, Gefühle in uns hervorzurufen; wie sie uns in ihre Abwehrsysteme einzubeziehen versuchen; wie sie unbewusst mit uns in der Übertragung agieren und versuchen, uns zum gemeinsamen Agieren mit ihnen zu bewegen; wie sie Aspekte ihrer seit der frühen Kindheit errichteten inneren Welt vermitteln – Aspekte, die in der späteren Kindheit und im Erwachsenenalter weiterentwickelt worden sind, Erfahrungen, die sich häufig nicht in Worte fassen lassen, und die wir nur aufgrund der in uns geweckten Gefühle wahrnehmen, durch unserer Gegenübertragung im weiten Sinn des Begriffs". (Joseph 1983, 232)

Erst nachdem wir uns unserer Gegenübertragungsgefühle bewusst geworden sind, sind wir in der Lage, uns zu distanzieren, manchmal während der analytischen Stunde, manchmal nur dann, wenn wir uns nachher Notizen über die Stunde machen oder sie mit Kollegen besprechen – erst dann können wir verstehen, was der Patient unbewusst zu kommunizieren versucht.

Dieses Konzept hat auch zu Kritik und Missverständnissen geführt, wenn etwa Thomä (1999, 831) die "Gesamtsituation" als Mangel an Unterscheidungen auffasst, so als ob alles nun dasselbe wäre. "Wäre alles nur Übertragung, müsste sich diese wie einst Münchhausen am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen". (Thomä 1999, 837) Auch die von Thomä zitierte Klarstellung von Weiß (1988, 154), "dass es um die Konstituierung einer vollgültigen menschlichen Beziehung geht, und zwar nicht exterritorial, außerhalb der Übertragung, sondern in ihrer Mitte", kann von Thomä nicht verstanden werden.

Vor allem in der Supervision lernen nicht nur Therapeuten/innen in Ausbildung sondern auch erfahrene Therapeuten bedürfen der Außensicht anderer Thera-

peuten, das Material des Patienten und die im Therapeuten hervorgerufenen Gefühle zu verstehen. Bei dem Versuch, die detaillierte Beziehung zwischen Patient und Analytiker zu verstehen, kann sich eine gemeinsame Lernkultur entwickeln.

Sehr klar grenzt sich Joseph von der Gleichsetzung ab, alle Gefühle des Analytikers verweisen auf in ihn projizierte Gefühle des Patienten: "Jedenfalls wäre es wichtig", so schreibt sie, "dass der Analytiker, der bei sich Ärger oder Ungeduld spürt, die Quelle dieser Empfindungen richtig zuordnen kann, ob diese etwa der eigenen schlechten Laune und einer berechtigten Unruhe über offenbare Erfolglosigkeit in der Behandlung entspringt, oder ob der Patient es wünscht und braucht, vielleicht sogar erreichen möchte, dass der Analytiker dies empfindet." (Joseph 2001, 137) Erst eine sorgfältige Untersuchung der Beziehung zwischen Therapeut und Patient kann ein Einsicht in unbewusste Beziehungsmuster ermöglichen.

Ende der 50er Jahre ist in London an der Tavistock Clinic von Esther Bick eine psychoanalytische Beobachtungsmethode entwickelt worden, die den Therapeuten hilft, anhand einer klinischen Erfahrung mehr über bewusste und unbewusste Beziehungsmuster zwischen Eltern und Kind einerseits und andererseits die in der beobachtenden Person hervorgerufenen Gefühle zu verstehen.

Methode der psychoanalytischen Beobachtung

Esther Bick (1994), eine englische Psychoanalytikerin, hat eine psychoanalytisch orientierte Baby-Beobachtung entwickelt, mit der eine Untersuchung der ersten Stadien des Psychogenese des menschlichen Lebens und Denkens ermöglicht wird. Ziel ist es, im Kontext der Familie die Kommunikationsformen zwischen Baby und Eltern im Detail zu registrieren und auf dieser empirischen Grundlage sorgfältige Annahmen über die emotionale Befindlichkeit des Säuglings in seiner Beziehung zur Mutter zu formulieren und diesen bei weiteren Beobachtungen nachzuspüren.

Das Setting der teilnehmenden Beobachtung in der Familie ist sorgfältig überlegt worden, um den Studierenden eine praktische Erfahrung mit der frühen Entwicklung eines Kleinkindes zu vermitteln, sowie eigene Erfahrungen mit Gegenübertragungsgefühlen zu machen. Diese Beobachtungen vermitteln nicht nur einen genaueren Blick auf die kindliche Entwicklung, sondern sie verbessern auch die klinischen Fähigkeiten

im Verstehen unbewusster Prozesse bei Patienten oder Schülern und vor allem beim Beobachter selbst (Gegenübertragungsgefühle).

Es kann ein etwa dreijähriges Kind in einem Kindergarten oder das erste Lebensjahr eines Babys in seiner Familie beobachtet werden. Vor der Beobachtung wird eine Zustimmung der Institution (Leitung des Kindergartens) oder eine Zustimmung der Eltern eingeholt.

In kleinen Seminargruppen von 4-5 Personen wird anhand der genauen Beschreibung des Geschehens die intellektuelle und soziale Entwicklung des Kindes oder des Babys, die Ausdrucksweise des kindlichen Denkens, des Charakters und der Beziehung zu den anderen Kindern und der Kindergärtnerin/ bzw. zu seinen Eltern zu verstehen versucht. Der/die Beobachter/in muss eine Position finden, von der aus er/sie diese Aufgabe durchführen kann.

Auch in der beobachtenden Person werden durch die Begegnung mit den kindlichen Erlebnisweisen eigene, archaische Gefühle wachgerufen.

Auch bei den Teilnehmer/innen der Seminargruppe werden durch die Beschreibung des Geschehens unterschiedliche Gefühle ausgelöst, die oft verschiedene Aspekte des Geschehens abbilden. Die Beobachtungen beziehen sich auf Details des Alltags, die sehr berührend oder dramatisch sein können, aber schnell wieder in Vergessenheit geraten. Beim Besprechen der Details der Beobachtung werden nicht nur die Gefühle des Beobachters einbezogen, sondern ebenso das emotionale Geschehen in der Gruppe, die wie ein Resonanzkörper unterschiedliche Gefühle bei den Teilnehmer/innen zum Schwingen bringt. Ein Teil der Gruppe mag sich mit dem beobachteten Kindergartenkind oder Baby identifizieren und sich eine ideale und perfekte Mutter/ Kindergartenbetreuerin wünschen und daher unbewusst die reale Bezugsperson überkritisch sehen. Es ist spannend zu beobachten, wie dasselbe Datenmaterial manchmal widersprüchliche Reaktionen hervorruft. Je reichhaltiger die Details der Beobachtung sind, desto genauer lassen sich Vermutungen über die entstehenden Beziehungen und deren Bedeutung für das Kind anstellen.

In enger Kooperation mit der Tavistock Clinic wurde nun in Wien in organisatorischer Einbindung an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt ein Universitätslehrgang "Psychoanalytic Observational Studies" entwickelt, der als Fortbildung für Psycho-

therapeuten diese Erfahrungen vermitteln kann. Er beginnt im März 2007.

Informationen unter www.iff.ac.at/ius

Literatur:

Bick, Esther (1964): Notes on Infant Observation in Psychoanalytic Training, in: *Int. Jour. of Psych-Anal.* 45, 558

Freud, S. (1900) Die Traumdeutung, S.E. 4 und 5

Joseph, Betty (1983) Transference: The total situation, in: *Psychic Equilibrium and Psychic Change, Selected papers of Betty Joseph*, deutsch: Übertragung: Die Gesamtsituation, in: *Psychisches Gleichgewicht und psychische Veränderung*, Klett Cotta, Stuttgart 1994, 231- 248

Klein, Melanie (1952) Die Ursprünge der Übertragung, in: *M.K.Gesammelte Schriften*, Bd. III, frommann-holzboog, Stuttgart-Bad Cannstadt, 2000, 81-95

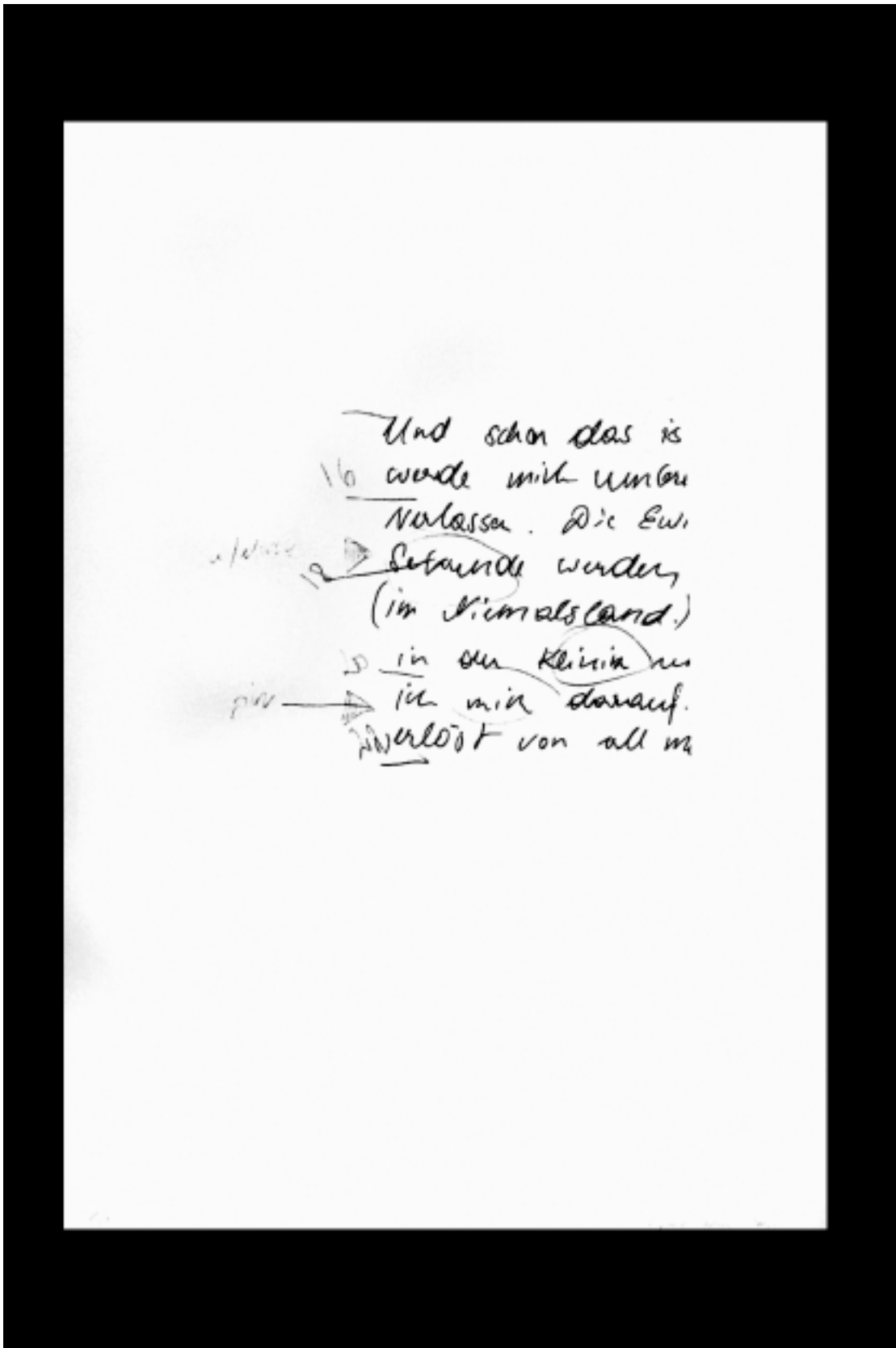
Sandler, Joseph, Sandler, Annemarie (1998) *Internal Objects Revisited*, Karnac Books, London

Segal, Hanna (1989) Preface, *Psychic Equilibrium and Psychic Change, Selected papers of Betty Joseph*, deutsch: Übertragung: Die Gesamtsituation, in: *Psychisches Gleichgewicht und psychische Veränderung*, Klett-Cotta, Stuttgart 1994, 231- 248

Thomä, Helmut (2000) Zur Theorie und Praxis von Übertragung und Gegenübertragung, in: *Die Psyche*, 9/10, 820-872

Weiss, W. (1988) *Der Andere in der Übertragung. Untersuchungen über die analytische Situation und die Intersubjektivität*. Stuttgart: Frommann-Holzboog

*AO Univ.Prof. Dr. Gertraud Diem-Wille
Universität Klagenfurt / Fakultät für IFF
Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung "IUS"
Schottenfeldg. 29, 6.Stock, 1070 Wien*



Theresa Stieböck 70 x 100 cm Siebdruck auf Papier



WIENER ZENTRUM FÜR ENERGETISCHE PSYCHOLOGIE

Bei der energetischen Psychologie nach Dr. Fred Gallo/ USA handelt es sich um eine **hoch wirksame Trauma- und Stressauflösetechnik**. Die zugrunde liegende Theorie deutet psychische Probleme als Störungen im Energiesystem, das durch Stimulierung (Klopfen) bestimmter Akupunkturpunkte auf den Meridianen balanciert wird. Angst, Spannung und Stressoren werden mittels Augenbewegungen aufgelöst und mit positiven Affirmationssätzen verändert. Diese Methode zeigt stabile und nachhaltige klinische Erfolge bei einem breiten Spektrum von Symptomen, wie z.B. der Behandlung von Ängsten, Phobien, Panikattacken, traumatischen Erfahrungen (PTSD), Depressionen, Suchtverhalten (z.B. bei Ess- oder Nikotinsucht), Befindlichkeitsstörungen aller Art, Schmerz, Selbstwertproblemen, u.v.m.

Mehr Information gewünscht? www.energetischepsychologie.at

1) AUSBILDUNGSSEMINARE FÜR THERAPEUT/INNEN

Einführung: Institut Dr. Schmida, 1060 Wien, Lehargasse 1

Freitag, 23.3.07 von 14 -19 Uhr und Samstag, 24.3.07 von 9 -17 Uhr _____

Level I: Institut Dr. Schmida, 1060 Wien, Lehargasse 1

Freitag, 20.4.07 von 14 -19 Uhr und Samstag, 21.4.07 von 9 -18 Uhr

Level II: Institut Dr. Schmida, 1060 Wien, Lehargasse 1

Freitag, 29.6.07 von 14 -19 Uhr und Samstag, 30.6.07 von 9 -17 Uhr

Die Seminare sind nur aufbauend buchbar. EFT bzw. MET Absolventen können bei Level I einsteigen. Kosten pro Seminar Euro 290,— (inkl. USt und Skriptum) bzw. Euro 870,— für das Intensivseminar. Kurswiederholer bezahlen die Hälfte!

SOMMER-INTENSIVSEMINAR (Einführung + Level I + Level II kompakt):

Don-Bosco Haus, 1130 Wien, St. Veit-Gasse 25 (Nächtigung im Haus möglich)

Montag 27.8.07 bis Donnerstag 30.8.07 von 9-18 Uhr, Freitag, 31.8.07 von 9-13 Uhr

2) AUSBILDUNGSSEMINARE FÜR SELBSTANWENDER

“ENERGETISCHE HAUSAPOTHEKE FÜR IHRE GESUNDHEIT”

Für Anfänger: Sa., 05.05.07 von 9.00 – 19.00 und So., 06.05.07 von 9.00 - 13.00

Für Fortgeschrittene: Sa., 16.06.07 von 9.00 – 19.00 und So., 17.06.07 von 9.00 - 13.00

Für Anfänger: Sa., 15.09.07 von 9.00 – 19.00 und So., 16.09.07 von 9.00 – 13.00

Für Fortgeschrittene: Sa., 10.11.07 von 9.00 – 19.00 und So., 11.11.07 von 9.00 – 13.00

Die Seminare sind nur aufbauend buchbar. Der genaue Kursort in Wien wird noch bekannt gegeben. Kosten inkl. USt und Skriptum je Euro _ 270!

SEMINARLEITUNG UND ANMELDUNG:

Von Dr. Fred Gallo zertifizierte Level II Trainerinnen:

Mag. Karin Neumann, Psychotherapeutin, Supervisorin, Coach

Telefon: 0676-7613898, neumann@energetischepsychologie.at

Mag. Astrid Zips, Klin. Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Supervisorin, Coach Telefon: 0699/18049436, zips@energetischepsychologie.at

Kinder- und Jugendlichen- psychotherapie in der Steiermark

Rahmenbedingungen und Ergebnisse der aktuellen Studie

Wenn ich an die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen denke, so fallen mir eine Fülle von Situationen ein, mit denen ich in meinen jeweiligen Funktionen als Psychotherapeut, davor als Jugendleiter, Seelsorger, Lehrer, Berater und Betreuer in unterschiedlichsten Settings konfrontiert war. Es waren eindruckliche Erlebnisse – solche, die mich heute noch mit Freude erfüllen, wo Veränderungen in besonderer Weise sichtbar wurden, mich in Erstaunen versetzten und andere wiederum, in denen ich Wut und Aggression spürte – nicht über die Kinder und Jugendlichen, sondern über ihre Bezugspersonen, die so wenig Verständnis für ihre Kinder aufzubringen in der Lage waren und all das, was sie selbst in ihrem Leben nicht zuwege gebracht hatten, ihren Kindern aufhalsten. Gleichwohl haben sie selbst keine anderen Erfahrungen gemacht und konnten nicht etwas geben, was sie selbst nie erhalten haben.

So ist es wohl kein Zufall, dass ein Schwerpunkt der Arbeit im Vorstand des Steirischen Landesverbandes für Psychotherapie, dem ich seit 2003 angehöre, die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie ist.

Nun nützen den hilfeschuchenden Kindern, Jugendlichen und deren Familien die besten psychotherapeutischen Konzepte nichts, wenn es zu wenige KollegInnen gibt, die ausreichend Erfahrungen für die Arbeit mit dieser Zielgruppe mitbringen und nicht Modelle gefunden werden, wie der Zugang zur Psychotherapie niederschwellig, unbürokratisch und tatsächlich finanziell leistbar erfolgen kann.

In der Steiermark haben wir seit 2003, wie in anderen Bundesländern auch, ein Abkommen mit den meisten Krankenkassen. Diese – noch vom letzten Vorstand des STLP ausgehandelt – Konstruktion ermöglicht die Vergabe von aktuell rund 35.000 Psychotherapiestunden auf Krankenschein, sofern eine "soziale Bedürftigkeit" und eine "krankheitswertige Störung" vorliegt.

Geht man nun von einer durchschnittlichen Anzahl

von Psychotherapieeinheiten in Höhe von rund 30 Stunden pro Jahr und KlientIn aus, so können damit etwa 1.150 Personen behandelt werden. Da in der Steiermark (per Stichtag 1.1.2006) insgesamt 1.202.087 Menschen leben, werden über diesen Weg allerdings nicht mal 0,1 % der Bevölkerung psychotherapeutisch versorgt. Wie unzureichend dieses Angebot ist, wird um so deutlicher, wenn man den Zahlen des Psychiatrieberichtes Glauben schenkt, der von etwa 107.000 SteirerInnen mit psychogenen Problemen, wie Depressionen, Ängsten etc. spricht (nicht gerechnet die rund 47.000 SteirerInnen mit Abhängigkeitserkrankungen).

Noch schwieriger stellt sich die Situation für die rund 236.686 minderjährigen SteirerInnen (knapp 20% der Gesamtbevölkerung) dar. Lediglich 102 (!) Kinder und Jugendliche – das sind etwas mehr als 0,04% aller 0-18 Jährigen in der Steiermark - konnten im Jahr 2004 Stunden aus diesem "Kassentopf" in Anspruch nehmen.

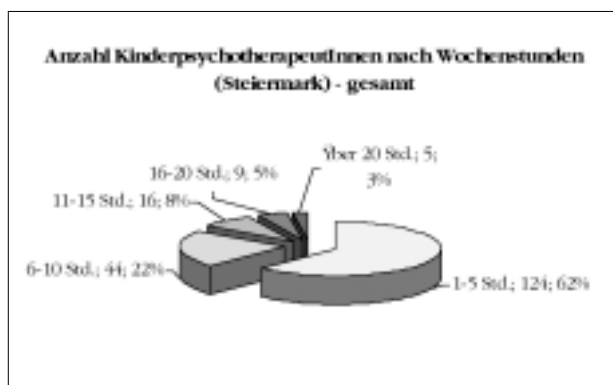
Nun gelang es dem STLP zusammen mit anderen Gruppierungen sich federführend in die Novellierung des Steiermärkischen Jugendwohlfahrtsgesetzes ein zu bringen und auch der politischen Seite verständlich zu machen, dass praktikable Lösungen gefunden werden mussten. Das inzwischen nun gesetzlich verankerte – österreichweit bislang in dieser Form einzigartige - Modell ermöglicht seit Ende 2005 erfreulicherweise den raschen, direkten und niederschweligen Zugang zur Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und deren Familien.

Nachdem dieser Erfolg, der in vielen Verhandlungsphasen auf "Messersschneide" stand, "eingefahren" war, ging es nun um die qualitative Umsetzung. Schnell stellte sich allerdings heraus, dass wir über die aktuelle Situation eigentlich nicht nur wenig, sondern (fast) gar nichts wussten. Welche PsychotherapeutInnen arbeiten mit Minderjährigen? Wo tun sie das und

mit welchem fachspezifischen Hintergrund und Qualifikationen? Behandeln sie Kinder und Jugendliche alleine und/oder mit deren Bezugssystemen? Wie sieht die Versorgungssituation in den Bezirken aus?

In Kooperation mit dem STLP und der Sigmund Freud Privatuniversität, befasste ich mich bis Ende 2006 mit diesen Fragestellungen und konnte bereits erste interessante Ergebnisse zusammentragen. Das vorhandene Datenmaterial, das sich sowohl aus der direkten Befragung der KollegInnen, die mit Minderjährigen arbeiten, als auch aus den Gesamtverrechnungsdaten der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse zusammensetzt (etwa 140.000 Datensätze), überraschte auf unterschiedlichen Ebenen.

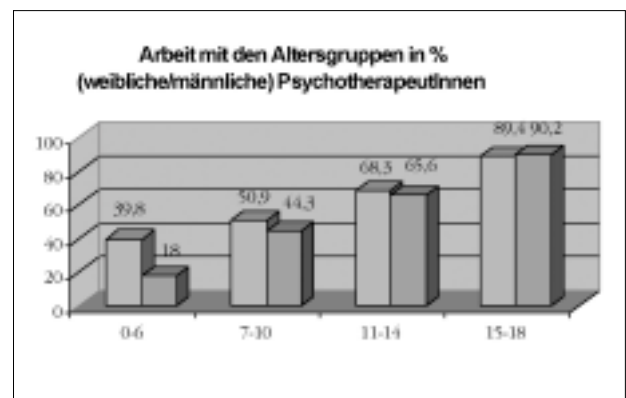
Seit etlichen Jahren sammeln wir die Namen der KollegInnen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Dabei befürchteten wir aber, dass die Zahl der rund 130 Personen eher hochgegriffen war. Nach intensivster Recherche unter den rund 635 PsychotherapeutInnen der Steiermark, von denen etwa 515(!) in Graz bzw. Graz-Umgebung arbeiten, fanden sich 223 (das sind mehr als 35% aller steirischen) PsychotherapeutInnen, die mit Minderjährigen arbeiten. Schnell verflog allerdings die Euphorie über die große Zahl, als die Daten differenziert ausgewertet wurden.



Nach eigenen Angaben arbeiten mehr als 62% der PsychotherapeutInnen lediglich zwischen 1 und 5 Stunden pro Woche mit Kindern und Jugendlichen. Insgesamt handelt es sich dabei um 337,5 Einheiten, was einem tatsächlichen Schnitt von 2,7 Stunden psychotherapeutischer Tätigkeit mit der Zielgruppe entspricht. Dann folgen die weiteren Abstufungen (siehe Graphik). Lediglich 16% der KollegInnen arbeiten mehr als 10 Stunden mit Minderjährigen.

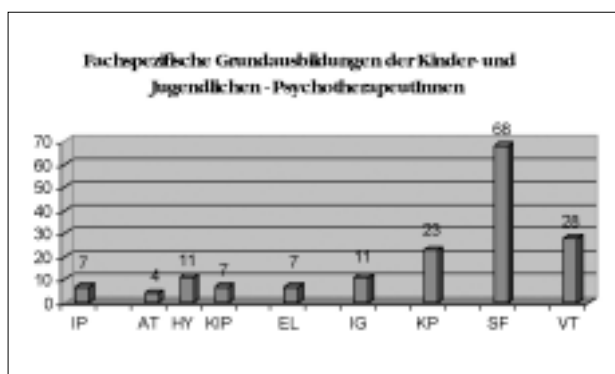
(Zwischen weiblichen und männlichen PsychotherapeutInnen gibt es kaum diesbezüglich Unterschiede). Hier ist zu fragen, welche Maßnahmen oder auch Rahmenbedingungen verändert werden müssten, dass Kinder- und Jugendliche im psychotherapeutischen Alltag nicht nur in geringer Zahl "mitlaufen", sondern tatsächlich "Schwerpunkt" werden und damit eine wirkliche qualitative und quantitative Versorgung garantieren.

Zudem wurde bei den KollegInnen sichtbar, nur mit bestimmten Altersgruppen – vornehmlich älteren – psychotherapeutisch arbeiten zu wollen, wobei dies noch deutlicher für männliche Psychotherapeuten zutrifft (siehe Graphik).



Bedenkt man dann noch, dass diese Tendenz gegenläufigen zur Bevölkerungsentwicklung ist, wird die Versorgungssituation – insbesondere für die Jüngeren – noch prekärer. Der Anteil der 0-6 Jährigen ist massiv gestiegen und macht knapp 32%(!) der 0-18 Jährigen aus.

Einer der weiteren Untersuchungsaspekte nahm den psychotherapeutisch fachspezifischen Hintergrund ins Visier. Man könnte annehmen, dass vor allem die Methoden stärker vertreten sind, in deren Ausbildungseinrichtungen es schon viele Jahre spezifische Weiterbildungsangebote für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie gibt – allen voran die Individualpsychologie, die klientenzentrierte Psychotherapie und die in der ÖGATAP zusammen geschlossenen Fachrichtungen "Autogene Psychotherapie", "Kathartym Imaginative Psychotherapie" und die "Hypnosepsychotherapie". Die Datenlage zeigt allerdings ein anderes Ergebnis (siehe Graphik der am Häufigsten vorkommenden Methoden)

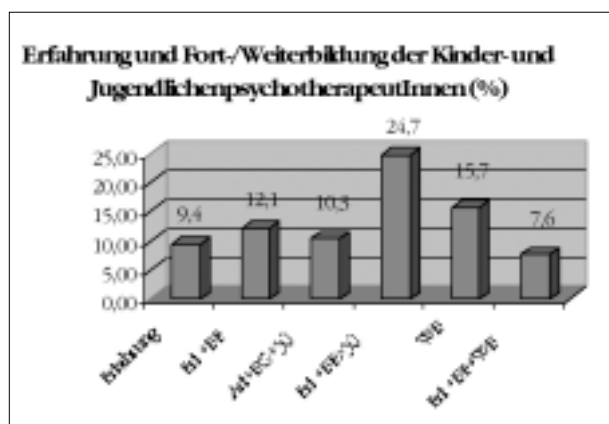


Die meisten (etwa 30%) der in der Steiermark arbeitenden Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen kommen aus der systemischen "Ecke". Auf Rang 2 folgen die VerhaltenspsychotherapeutInnen mit gut 12 %, dicht gefolgt von den klientenzentrierten KollegInnen. Besonders auffällig ist, dass der Anteil an weiblichen KollegInnen mit systemischen Hintergrund weitaus höher ist, als bei den männlichen.

Neben der prinzipiellen Grundausrichtung ist es selbstverständlich interessant, woher die PsychotherapeutInnen ihre Kompetenz nehmen, gerade mit dieser besonderen Zielgruppe der 0-18 Jährigen zu arbeiten. Wie im theoretischen Teil meiner Studie dargestellt, gibt es eine Fülle von Unterschieden, die es in der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu bedenken sind bzw. uns begegnen. Hier denke ich insbesondere an das Zustandekommen eines psychotherapeutischen Prozesses überhaupt, die Anamnese und Diagnosestellung, die passende altersadäquate einsetzbare Methodik, die rechtlichen Rahmenbedingungen, die mit Einbeziehung des Systems uvm.

Es gibt einige spannende Beobachtungen hinsichtlich der Unterschiede zwischen dem städtischen Bereich und dem Land, der Arbeit in freier Praxis und/oder einer Institution, Alter und Geschlecht usw. Wesentliche Tendenzen zeigt aber bereits der steirische Gesamtüberblick.

Von den 223 PsychotherapeutInnen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, schöpfen knapp 10% ihre Kompetenz aus langjähriger Berufserfahrung, bei weiteren 12% kommen zusätzliches Know-How aus angrenzenden Berufsfeldern hinzu. Rund 10% weisen ergänzend Fortbildungen im geringen Umfang auf. Bei etwa 1/3 der KollegInnen sind eine Reihe von spezifischen Seminaren besucht worden, 15,7% absolvierten



nach eigenen Angaben sogar eine Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Weiterbildung, wobei nur bei der Hälfte davon auch schon längere Berufserfahrung hinzukommt. Wenn man allerdings bedenkt, dass etwa 2/3 der steirischen Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen im Schnitt lediglich 2,7 Stunden pro Woche tatsächlich mit dieser besonderen Zielgruppe arbeiten, relativiert sich "Erfahrung" natürlich ein Stück.

Aufgrund der Rückmeldungen und ersten Erkenntnisse ist es uns ein Anliegen im STLP möglichst hilfreiche Angebote gerade für die KollegInnen an zu bieten, die mit Minderjährigen arbeiten. Gleich das erste Seminar "Rechtliche Situation von Kindern in der Psychotherapie" war innerhalb von 36 Stunden nach Aussendung ausgebucht und wird gleich noch einmal (wieder "bummvoll") wiederholt. – Ein Zeichen für die Notwendigkeit, aber auch die Bereitschaft der KollegInnen, sich Fachkompetenz an zu eignen. Ob damit die insbesondere in den Bezirken der teilweise "katastrophal" niedrige Versorgungsgrad in den Griff zu bekommen sein wird, wird die Zukunft weisen.

*Mag. Alexander Sadilek
Vorstandsmitglied im STLP
Bundesvorstand im ÖBVP, 2007*

Studie zur extramuralen psychoonkologischen Versorgung für erwachsene Krebspatient(inn)en in der Steiermark durch niedergelassene Psychotherapeut(inn)en

Waltraud Piwerka

In diesem Artikel sind relevante Untersuchungsergebnisse in einer Kurzzusammenfassung dargestellt.

Ergebnis über das Verhältnis onkologisch tätiger Psychotherapeut(inn)en im Vergleich zu den Gesamt-psychotherapeut(inn)en in den steirischen Bezirken:

- Von den 168 steirischen **Psychotherapeuten** in freier Praxis arbeiten **26 %** mit Krebspatient(inn)en.
- Von den 406 steirischen **Psychotherapeutinnen** in freier Praxis arbeiten **31 %** mit Krebspatient(inn)en.
- Keine Psychotherapeutin bzw. kein Psychotherapeut hat angegeben, ausschließlich mit Krebspatient(inn)en zu arbeiten.

Bezirk	Psycho-therap. männlich	Psycho-therap. weiblich	Psycho-therap. gesamt	Psycho-therap. (psycho-onkol. tätig) männlich	Psycho-therap. (psycho-onkol. tätig) männlich	Psycho-therap. (psycho-onkol. tätig) weiblich	Psycho-therap. (psycho-onkol. tätig) weiblich	Psycho-therap. (psycho-onkol. tätig) gesamt	Psycho-therap. (psycho-onkol. tätig) gesamt
					%		%		%
Graz-Stadt	105	281	386	22	21,0%	72	25,6%	94	24,35%
Bruck/Mur	5	13	18	3	60,0%	7	53,8%	10	55,56%
Deutschlandsberg	3	9	12	2	66,7%	4	44,4%	6	50,00%
Feldbach	1	5	6	0		3	60,0%	3	50,00%
Fürstenfeld	1	2	3	1	100,0%	1	50,0%	2	66,67%
Graz-Umgebung	23	39	62	3	13,0%	10	25,6%	13	20,97%
Hartberg	6	4	10	2	33,3%	1	25,0%	3	30,00%
Judenburg	1	6	7	0		2	33,3%	2	28,57%
Knittelfeld	0	4	4	0		4	100,0%	4	100,00%
Leibnitz	8	7	15	5	62,5%	2	28,6%	7	46,67%
Leoben	3	8	11	1	33,3%	4	50,0%	5	45,45%
Liezen	2	9	11	1	50,0%	5	55,6%	6	54,55%
Murau	0	2	2	0		2	100,0%	2	100,00%
Mürzzuschlag	1	2	3	0		2	100,0%	2	66,67%
Radkersburg	0	1	1	0		1	100,0%	1	100,00%
Voitsberg	1	6	7	1	100,0%	1	16,7%	2	28,57%
Weiz	8	8	16	2	25,0%	4	50,0%	6	37,50%
Stmk. gesamt	168	406	574	43	25,6%	125	30,8%	168	29,27%

Ergebnis über die demographischen Gegebenheiten:

Wie die Grafik zeigt, haben sich in der **Landeshauptstadt** über 50 % aller onkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en niedergelassen.

Weitere Ergebnisse

In Bezug auf die Angebote:

- 78 % der 168 steirischen Psychotherapeut(inn)en in freier Praxis, die mit Krebspatient(inn)en arbeiten, bieten diese Leistung bedarfsorientiert an.
- 68 % gaben an, ausschließlich in Einzeltherapien zu behandeln.
- 74 % aller 168 steirischen psychoonkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en in freier Praxis bieten Angehörigenarbeit an.
- 81 % halten bei Bedarf eine Kooperation mit Mediziner(inn)en für erstrebenswert.

In Bezug auf die Profession:

- 93 % der 168 steirischen psychoonkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en sind in der Liste der eingetragenen Psychotherapeut(inn)en des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen verzeichnet.
- Sechs Psychotherapeut(inn)en befinden sich in Ausbildung unter Supervision.
- Als die am häufigsten praktizierte Methode

wurde mit 32 % die Systemische Familientherapie genannt, gefolgt von der Klientenzentrierten Psychotherapie mit 16 %. Bis auf die Konzentrierte Bewegungstherapie sind alle anerkannten psychotherapeutischen Methoden vertreten. Allerdings liegen die diesbezüglichen Werte bei unter 10 %.

In Bezug auf die Leistungsverrechnung:

- 78 % der 168 psychoonkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en in der Steiermark wählen die Variante "Kostenzuschuss für Patient(inn)en durch die Sozialversicherungen".
- Über so genannte "Netzwerkplätze" verfügen 42 % der Psychotherapeut(inn)en. (Der Steirische Landesverband für Psychotherapie hat mit den Sozialversicherungen ein Gesamtkonklingent für die Erstattung der Honorare ausgehandelt, welches durch das "Netzwerk Psychotherapie" verwaltet und vertragsmäßig an so genannte "Netzwerktherapeut(inn)en" vergeben wird).
- Einen Sozialtarif bieten 35 % der Psychotherapeut(inn)en an.
- 51 % verrechnen über Honorarnoten ohne Zuschusssystem.

Beinah alle psychoonkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en rechnen je nach Bedarf in verschiedenen Varianten ab.

In Bezug auf Vernetzungswünsche:

- Von den insgesamt 168 psychoonkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en in der Steiermark haben 85 % den Wunsch geäußert, mit Namen und Kontaktadresse in einer Angebots- und Vernetzungsliste aufzuscheinen.

Ergebnis der Weiterverweisungen von nicht psychoonkologisch tätigen Psychotherapeut(inn)en:

- 48 % verweisen bei Bedarf an psychoonkologisch tätige Fachkolleg(inn)en.
- 42 % verweisen an die Beratungseinrichtung der Österreichischen Krebshilfe Steiermark.
- 23 % an andere psychosoziale Beratungszentren.
- 17 % verweisen an Spitäler.
- 3 % an sonstige, nicht weiter definierte Helfer(innen)systeme.

Bei dieser Frage haben die meisten Überweiser(innen) mehrere Möglichkeiten angegeben.

Untersuchte Zielgruppe:

alle praktizierenden Psychotherapeut(inn)en in freier Praxis innerhalb der Steiermark.

Untersuchungsmethode:

Fragebogenerhebung

Gesamtrückmeldequote:

91 %, 525 Stellungnahmen von insgesamt 574 befragten Psychotherapeut(inn)en (bewusst hohen Rücklauf angestrebt um für Angebotsanalyse aussagekräftige Daten zu erhalten).

Maga. Waltraud Piwerka

*Psychotherapiewissenschaftlerin
Psychotherapeutin / Existenzanalyse
Leitende Mitarbeiterin im Beratungszentrum Frohnleiten
Honorarmitarbeiterin bei der
Österreichischen Krebshilfe Steiermark*

**Praxisraum (20m²)
in Gemeinschaftspraxis im
16. Bezirk
(Nähe U3, S45, 46) Mo und Fr
(halbtags oder
ganztags)
zu vermieten.**

Tel. 01/484 14 08

Die Kassenvertragssituation in Oberösterreich

Die OÖGP (OÖ Gesellschaft für Psychotherapie) gibt es seit 2001. Die Grundidee war es, eine psychotherapeutische Sachleistungsvorsorgung (Psychotherapie auf Krankenschein) für sozial schwache Menschen zu ermöglichen. Erst die Zustimmung der OÖGKK zu diesem Sozialaspekt ermöglichte eine Vereinbarung. Wir begannen mit 10000 Jahresstunden an Kontingent, das derzeit auf 20000 Jahresstunden ausgeweitet wurde. Bis 2012 sollen jährlich weitere 3000 Jahresstunden dazu kommen. Das ist ein Endausbau auf 35000 Jahresstunden.

Die Konstruktion sieht folgendermaßen aus:

Die OÖGP und die OÖGKK schließen einen Vertrag zur psychotherapeutischen Behandlung von Menschen mit besonderer Behandlungsbedürftigkeit und mit sozialer Bedürftigkeit (Richtwert 850.- € für Alleinstehende, 1100.- € für Paare und Familien). Die OÖGP schließt Verträge mit niedergelassenen PsychotherapeutInnen, die Kontingente von 52 – 250 Jahresstunden erhalten. Die PsychotherapeutInnen verrechnen mit der Gesellschaft. Voraussetzung für die Mitarbeit in der Gesellschaft sind die beim letzten Gesamtvertragsentwurf verhandelten ‚Erfahrungskriterien A, B, C und die Mitgliedschaft im OÖLP. Seit bestehen der Gesellschaft haben erst 2 KollegInnen, die Mitarbeiten wollten, diese Kriterien nicht erbringen können. Derzeit arbeiten für die OÖGP 107 KollegInnen, 2007 werden wieder ca. 20 dazu kommen. Die Gesellschaft gibt das

Honorar direkt an die KollegInnen weiter, die Verwaltungskosten werden vom Land OÖ getragen, da die Gesellschaft keinerlei Eigenmittel hat.

Die OÖGP hat 4 Vorstandsmitglieder, die sämtlich von der Landesversammlung des OÖLP gewählt werden. Vorsitz und Kassier sind mit dem OÖLP-Vorstand identisch (per Statut), die weiteren Mitglieder werden hinzugewählt. Jedes Mitglied des OÖLP kann Mitglied der OÖGP sein. Die Konstruktion haben wir gewählt, um zu verhindern dass die Gesellschaft sich vom OÖLP abspalten kann.

Die Zuteilung der Kontingente erfolgt nach einem klar offen gelegten Punktesystem

Zeitdauer der Praxiserfahrung: je drei Jahre Erfahrung: 3 Punkte

- Methodenstreuung: Bewirbt sich jemand, dessen Zusatztitel zurzeit in dem Bezirk nicht vorkommt, erhält er einen Punkt
- Ausbildung in Kinder- und Jugendlichentherapie: fertige Ausbildung 2 Punkte, in Ausbildung 1 Punkt
- Psychiatrieerfahrung: (mindestens 20 Wochenstunden) – Jahr 1 Punkt, 1 Jahr oder mehr 2 Punkte

durch die Vorstandsmitglieder. Ziel ist es, eine möglichst breite Streuung der Stunden für das gesamte Bundesland zu erreichen. Sowohl die Flächendeckung als auch die Methodenstreuung ist uns ein Anliegen. Die zusätzlichen Kontingente werden zunächst nur

unter den neuen InteressentInnen verteilt, sollte damit das Kontingent nicht erfüllt werden, erhalten auch KollegInnen zusätzliche Stunden bis zu einem Höchstmaß von 5 Wochenstunden. Mehr halten wir aus wirtschaftlichen Überlegungen nicht für vertretbar, da das Honorar trotz aller Erhöhungen von Jahr zu Jahr nicht Kostendeckend ist. Derzeit Erhalten die KollegInnen 53,20 € je Psychotherapieeinheit. Wir haben eine Erhöhung auf 56.- € ausverhandelt, die aber erst durch die Gremien der Kassen muss. Wir gehen davon aus, dass ein Honorar von 70.- € (wie es von den Krankenfürsorgen in OÖ akzeptiert ist), erst ein Einkommen ermöglicht, dass der Tätigkeit eines Psychotherapeuten entspricht.

Mit den Krankenfürsorgen gibt es eine Vereinbarung die folgendermaßen aussieht:

Wir halten uns an eine Honorarobergrenze von derzeit 70.- €, die Krankenfürsorgen leisten für ihre Versicherten einen Zuschuss von 53.- € minus 10%. Ist jemand Zusatzversichert, erhält er durch diese Zusatzversicherung die 10% zusätzlich. Die 6 Krankenfürsorgen haben derzeit ca. 75.000 Versicherte. Diese Zahl wird steigen, da alle Vertragsbediensteten des Landes OÖ die neu beginnen, auch bei der Krankenfürsorge Versichert werde (bisher OÖGKK)

*Dr. Walter Lindner
Vorsitzender des OÖLP
Vorsitzender der OÖGP*

«Das Du begegnet mir von Gnaden -
durch Suchen wird es nicht gefunden.»
Martin Buber

Von Herz zu Herz Liebe und Begegnung in Psychotherapie und Spiritualität

4. Tagung des Arbeitskreises für Transpersonale Psychologie
und Psychotherapie (ÖATP)

30. April bis 4. Mai 2007
Schloss Puchberg b. Wels, OÖ., Austria

Die Tagung widmet sich den personalen, transpersonalen und spirituellen Dimensionen in Begegnungen und versucht, die Phänomene in zwischenmenschlichen Beziehungen wie Kontakt, Berührung, Liebe, Leidenschaft und Sexualität aus einer umfassenden Sicht zu beleuchten. In Vorträgen, Workshops mit Selbsterfahrungscharakter, Meditationen u.a. spirituellen Übungen, Diskussionen und Abendveranstaltungen soll Raum für Begegnung geschaffen werden, Begegnung mit sich selbst, den anderen und dem Numinosen.

Tagesthemen

Über allem steht die Liebe - Personale und spirituelle Dimensionen der Liebe
Wege die den Körper ehren - Berührung, Sexualität und Leidenschaft
Alles Leben ist Begegnung - Kontakt, Beziehung und Begegnung

Hauptvorträge

Sylvester Walch (D) "Ego und Liebe"
Peter Schellenbaum (CH) "Ja aus Hingabe – Liebe die Grenzen sprengt"
Peter Riedl (A) "Ein Blick auf die Liebe – aus buddhistischer Sicht"
Bonnie Greenwell (USA) "The Tao of Loving"
Gabrielle St. Claire (D) "Eros und Präsenz im multimedialen Bewusstsein"
Karl Stifter (A) "Sexuelle Energie und mentale Urkraft"
Leo Prothmann (A) "Leben heißt sich mitteilen"
Morteza Ghasempour (D) "Philosophie der dialogischen Weltbegegnung"
Anna Maurer (A) "Liebesbegegnungen als Befreiungsweg"
Johann Koller (A) "Mystik und Liebe"
Georg Schmeitzing (A) "Das Weltenherz – ein globales Ereignis"
Podiumsdiskussion "Körperliche Liebe: Sünde oder Erlösung?"

Abendveranstaltungen

Eröffnungsritual "Entflammung des Feuers der Liebe"
Konstantin Wecker & Leo Prothmann "Musikalische und literarische Denkanstöße"
Bernhard Mack & Jürgen Zurmühle "Wege der Liebe"
Aron Saltiel, Christa & Mohammed Eghbal "Das Herz des Orients - Musik und Geschichten aus türkischen und persischen Sufi-Schulen"

Täglich gibt es die Möglichkeit zur Morgenmeditation, Yoga, Körperübungen und Mantren-Singen

Tagungsort:

Bildungshaus Schloss Puchberg, A-4600 Wels, Puchberg 1
www.bildungshaus-puchberg.at

Tagungsgebühren

- _ 280,- Tagungsgebühr bei Anmeldung bis 31.1. 07
- _ 250,- ÖATP-Mitglieder und StudentInnen bei Anmeldung bis 31.1. 07
- _ 300,- Tagungsgebühr bei Anmeldung ab 1.2. 07
- _ 270,- ÖATP-Mitglieder und StudentInnen bei Anmeldung ab 1.2. 07

Zur Tagung eingeladen sind alle am Thema Interessierte.
Wir erwarten etwa 300 bis 400 TeilnehmerInnen.

Alle Informationen zur Tagung finden Sie unter www.transpersonal.at/herz-herz

Workshops (jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags)

- Open space – Impulsreferate und Austausch zu folgenden Themen: "Alles Liebe?", "Leidenschaft leben oder Verzicht?", "Beziehung wohin gehst du?"
- Der heilende Atem - Intensivworkshop Holotropes Atmen (Karl-Heinz Brückner, Maryam Khorassani-Michels, Barbara Knittel, Hermann Wegscheider)
- Kraftfeld Herz. Die neue Herz-Kultur (Georg Schmertzing)
- The Heart of Inquiry (Bonnie Greenwell)
- Eros, Präsenz und das Eine (Gabrielle St.Claire & Michael Plesse)
- Co-Präsenz – Die Suche nach verbundener Stimmigkeit (Dorothea Galuska)
- Tantra und Vipassana (Peter Riedl)
- Gott in uns und in unseren Kindern (Helga Ehrmann)
- Tönen und Singen aus dem Herzen (Aron Saltiel)
- Der schamanische Weg der Heilung des Herzen (August Talhamer)
- Visionen der Liebe (Sabine Knoll)
- Der Körper ist das Herz der Seele (Nurit Sommer)
- Prägende Partnerliebe oder Die Befreiung aus dem Liebeslabyrinth (Thomas Weber)
- Sinn und Zweck der Dualität ist die Liebe. Ich-Selbst - Aufstellungen (Siegfried Essen)
- Psychotherapeutisches Arbeiten mit tierischen Hilfsgeistern (Ursula Hammer & Wolfgang Esö)
- Die Archetypen: Königin/König, Kriegerin/Krieger, Zauberin/Magier, Liebende/Liebhaber (Caroline Kunz & Karl Stoxreiter)
- Magie des Seins – Göttinnenkraft (Jaqueline Morgenegg)
- Yoga öffnet das Herz (Gabriele Olle)
- Über den Körper die Seele berühren - Integrative Gestalt-Massage & IGM-Körpertherapie (Barbara Knittel & Asrid Kristen)
- Unser Herz als Gefäß der Verwandlung (Irene Ammerer)
- Wege der Liebe (Bernhard Mack)
- Heilende Begegnung – Die Initiatische Leibarbeit nach Graf Dürckheim (Pieter Loomans)
- Herzensqualitäten in der Psychotherapie (Karin Püscher-Findeisen & Peter Findeisen)
- Inwiefern ist Gott Liebe? (Johann Koller)
- In Beziehung sein – im Anderen erkennen (Sandra Rosenitsch)
- Liebe: Das worum es eigentlich geht - Systemische Strukturaufstellungen mit Trance-Induktion (Ria Lindner & Wolfdieter Zupfer)
- Meditation – Verbindung psychotherapeutischer und spiritueller Methoden als Lebensbegleitung und Entwicklungshilfe (Anneliese Fuchs)
- Meditationen über Liebe und Mitgefühl in der Tradition des buddhistischen Mahayana-Fahrzeugs (Alois Michels)
- Therapeutische und spirituelle Dimensionen der Begegnung in Übungen aus dem Schauspieltraining, der Theaterpädagogik und dem Impro-Theater (Brigitte Pendl)
- Einfach Sein (Michaela Strobl)
- Samvahan – Begegnung in Liebe, die berührt (Renate Chicksen)
- Kreativität und Begegnung (Andy Chicksen)

Anmeldung

Für die Anmeldung zur Tagung und die Auswahl der Workshops stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung: Online unter www.transpersonal.at/herz-herz; auf Anfrage (Tagungsbüro) wird das Hauptprogramm inkl. Anmeldeformular mit der Post zugesandt.

Tagungsbüro (Mo, Mi, Fr 9h-13h)

Dagmar Weggel
A-1130 Wien, Bossigasse 16/7
Fax: +43 1 941 30 33, mobil: +43 664 513 86 00
E-Mail: tagung2007@transpersonal.at

Tagungsorganisation

Anna Maurer
A-1010 Wien, Riemergasse 11/7
Tel./Fax: +43 1 513 72 98, mobil: +43 664 260 58 84
anna.maurer@chello.at, www.annamaurer.at

Dr. Hans Peter Weidinger
A-1090 Wien, Porzellangasse 56/2/10
Tel./Fax: +43 1 310 88 00, mobil: +43 664 463 27 07
hp.weidinger@holotrop.at, www.holotrop.at

Österreichische Gesellschaft für Analytische Psychologie

Frida Kahlo: Trauma – Kunst – Spiritualität

Dr. Kathrin Asper

Do 19.04.2007 19.00 c.t.

Die mexikanische Malerin erkrankte mit sechs Jahren an Polio und erlitt mit 18 Jahren einen traumatischen Unfall, der sie fortan schwer beeinträchtigte und ihrem Leben Risse zufügte.- In ihren Bildern vermittelt sie eine tief existenzielle Botschaft, welche weit über die persönliche Vereinzelung hinausgeht und als lebenslängliches Ringen um die Balance zwischen Licht und Dunkelheit ein spirituelles Vermächtnis darstellt, das uns alle angeht. Ihre Kunst verfügt über einen archetypischen Gehalt, der im christlichen und mexikanischen Hintergrund angesiedelt ist und realitätsnah und symbolisch ihre Erfahrungswelt und Sehnsuchts-welt ausdrückt.

Es lässt sich zeigen, dass Frida Kahlo Wege fand, welche mit der aktuellen Traumaforschung und den daraus abgeleiteten therapeutischen Zugängen übereinstimmen.

Frida Kahlo lebte von 1907-1954 und war mit dem Maler und Muralisten Diego Rivera verheiratet.

**Ort: Großer Hörsaal (HSA) der Psychiatrischen Universität
AKH, 1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20**


Eintritt frei

Seminar- und Therapieraumvermietung

kleine Praxisgemeinschaft,
verkehrsgünstige Lage
im 3. Bezirk

Tel.: 0650 420 34 33

Schöner moderner Praxisraum,
20m² an zwei Tagen in der
Woche zu vermieten. Der Raum
befindet sich in einer Praxisge-
meinschaft, in einem neu errich-
teten Haus in Wien 17., Zweiter
Raum 35m² kann an Wochenen-
den gemietet werden. Infos unter
0699/17192861



Blick ra
weicht

THERESA STIEBÖCK 70 x 100 cm SIEBDRUCK AUF PAPIER



62. EVANGELISCHE WOCHE

Echt spannend. Beziehungen. 4.-10. März 2007

Eröffnungsgottesdienst

Predigt: DDr. Wilhelm HÜFFMEIER

Liturgie: Pfarrerin Dr. Ines KNOLL, Superintendent i.R. Univ.Prof. Mag. Werner HORN

10:00 Uhr, Luthische Stadtkirche, 1010 Wien, Dorotheergasse 18 - Im Anschluss sind Sie herzlich zur Vernissage der Ausstellung „-40-... Arbeiten in Öl und Acryl von Markus Richard MROZ eingeladen!

SO

WELCHEN PROTESTANTISMUS BRAUCHT EUROPA?

Evangelische Kirchenpolitik im 21. Jahrhundert

Referent: DDr. Wilhelm HÜFFMEIER

Wilhelm Hüffmeier ist evangelischer Theologe, Präsident des Gustav-Adolf-Werkes in Deutschland und war bis Ende 2006 Generalsekretär der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). Das Grußwort an ihn richtet der neue Generalsekretär der GEKE, OKR Hon.Prof. Dr. Michael BÜNKER.

19:30 Uhr, Aula des Evangelischen Gymnasiums, 1110 Wien, Erdbergstraße 222A

MO

SCHÖPFERISCHE LANGLEBIGKEIT

Genügt die christliche Lehre des Alterns?

Referent: Univ.Prof. Dr. Leopold ROSENMAYR

Leopold Rosenmayr ist Universitätsprofessor für Soziologie und Sozialphilosophie an der Universität Wien, Leiter des L-Boltzmann-Instituts für Sozialgerontologie und Lebenslauforschung in Wien und befasst sich besonders mit dem Generationenkonflikt, dem Prozess des Alterns und dem Wertewandel in der Gesellschaft.

19:30 Uhr, Aula des Evangelischen Gymnasiums, 1110 Wien, Erdbergstraße 222A

DI

MEINE FAMILIE - DEINE FAMILIE

Neue Modelle des Zusammenlebens

Der Familienbegriff in unserer Gesellschaft ist im Wandel. Die traditionelle Kleinfamilie ist heute ein Modell neben anderen Beziehungsformen.

Wie reagieren Verantwortliche in den Kirchen und in therapeutischen Betreuungseinrichtungen auf diese Herausforderung?

Podiumsdiskussion, Moderation Mag. Roland WERNECK (Evang. Akademie)

Impulsreferat: Superintendent Mag. Hermann MIKLAS (Steiermark)

Es diskutieren: Dr. Corina AHLERS/Familie Neu; Mag. Hubert ARNIM-ELLISSSEN/Betroffene; Mag. Johannes WAHALA/Courage

19:30 Uhr, Aula des Evangelischen Gymnasiums, 1110 Wien, Erdbergstraße 222A

MI

WAS KANN SEELSORGE

Die Herausforderungen an die kirchliche Praxis

Kirchliche Seelsorge hat sich in ihrer Theorie und Praxis während der letzten Jahrzehnte radikal gewandelt. Therapeutische Ansätze haben längst Eingang in die Ausbildung von SeelsorgerInnen gefunden. Dennoch gibt es neben Gemeinsamkeiten auch eine sinnvolle Aufgabenteilung von Seelsorge und Therapie.

Podiumsdiskussion, Moderation: Mag. Hubert ARNIM-ELLISSSEN (ORF)

Es diskutieren: Seniorin Pfarrerin Mag. Ulrike FRANK-SCHLAMBERGER/Theologin und Leiterin der Krankenhauseelsorge;

Prof. Dr. Charlotte HEINICH/Psychotherapeutin, Philosophin, Autorin; Dr. Richard PICKER/Psychotherapeut und Theologe

19:30, Aula des Evangelischen Gymnasiums, 1110 Wien, Erdbergstraße 222A

DO

IN WÜRDE BIS ZUM ENDE GEHEN

Filmabend: „Zeit zu gehen“

Anita Natmessnig rührt in ihrem ersten Kinodokumentarfilm an ein großes gesellschaftliches Tabu: das Sterben und den Tod. Sechs unheilbar krebserkrankte Menschen geben in ihren letzten Lebenswochen in berührender Weise Einblick in ihr Sterben. Durch die Linderung ihrer Leiden im CS Hospiz Rannweg haben sie Zeit, in Würde zu gehen. Der Film verleiht Sterbenden eine Stimme und zeigt die Paradoxie: Angesichts des Todes geht es um das Leben!

Im Anschluss: Pfarrerin Mag. Monika SALZER im Gespräch mit der Regisseurin Anita NATMESSNIG

18:30 Uhr, TOPGeo, 1050 Wien, Roklgasse 1 (Ecke Theobaldgasse) Achtung - Karten nur im Vorverkauf unter 01/408 05 95-0 oder email: akademia@evang.at

FR

„ICH SINGE DIR MIT HERZ UND MUND“

Ein Abend mit Paul Gerhardt und seinen Liedern anlässlich seines 400. Geburtstages

Der neben Martin Luther bedeutendste evangelische Liederdichter wurde am 12. März 1607 geboren.

Mitwirkende: Kammerensemble des Albert-Schweitzer-Chores unter der Leitung von Landeskanzler Mag. Matthias Krampe,

Hermine Haselböck (Alt), Martin Achraier (Bass), Florian Wieninger (Viola da Gamba), Udo Bachmair Bakk.phil. (ORF) (Sprecher) und

Superintendent i.R. Univ.Prof. Mag. Werner Horn

19:30 Uhr, Luthische Stadtkirche, 1010 Wien, Dorotheergasse 18

SA

Information und Kartenverkauf |Kartenbeitrag: € 8,- / € 6,- ermäßigt beim Evangelischen Bildungswerk A.B. Wien sowie an allen Veranstaltungsbüros an der Abendkassa!



EVANGELISCHES BILDUNGSWERK A.B. WIEN
HAMBURGERSTRASSE 3, A-1050 WIEN
TELEFON +43 1 567 31 41, FAX +43 1 567 31 41 22
<http://bildungswerk.evangelisch.at> - evang_bildungswerk@telekom.at
verantwortlich: Brigitt Trautler

Kooperation mit



gefördert von:



2. Wiener Schmerztag

Freitag, 2. März 2007, 10:00 – 19:00 Uhr, Wiener Rathaus, Festsaal, Eingang Lichtenfelsgasse 2 (Lift)

Eintritt frei und alle Gesundheitsangebote gratis!

"1,5 Millionen Menschen leiden in Österreich an Schmerzen", so Univ.-Prof. Dr. Michael Zimpfer, Vorstand der Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am AKH Wien sowie Ehrenpräsident der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft zur Schmerzbekämpfung & Schmerzforschungszentrum CONTRA DOLOREM und "jeder 5. Österreicher sei bereits davon betroffen!". Rund 700.000 Menschen leiden an chronischen Schmerzen. Menschen, für die der Schmerz zum ständigen Wegbegleiter geworden ist. Wirksame Hilfe gegen Schmerz ist jedoch in den allermeisten Fällen möglich!

Der 2. Wiener Schmerztag bietet Interessierten, Betroffenen und Angehörigen umfassend Beratung über Schmerzentstehung und Schmerzvermeidung und informiert über die Vielfalt der diagnostischen, therapeutischen, komplementärmedizinischen und rehabilitativen Möglichkeiten. Schmerzexpertinnen und Schmerzexperten beantworten alle Fragen des Publikums rund um den Schmerz: nach jedem Vortrag und in den großen Fragestunden um 13.00 und 18.00 Uhr. Vorträge u. a. über Muskelschmerz, Nervenschrittmacher,

Gelenkschmerz, Fibromyalgie, Kopfschmerz und Migräne, Operationsschmerz, Rückenschmerz, Epiduroskopie, Schmerzpflaster, Zahnschmerz, urologisch bedingten Schmerz, Ganzkörperkältetherapie, neuropathischen Schmerz sowie über Physikalische Medizin, Akupunkturmassage und Osteopathie.

Rahmenprogramm:

Ärztliche Sprechstunden, Schmerzstraße, Schmerzanamnese, Zahnmedizinische Beratung, Raucherberatung, Sozialversicherungsrechtliche Beratung, Wirbelsäulenuntersuchung, Akupunkturmassage, Osteopathie, Fußdruckmessung mit Fußanalyse, Gleichgewichtstest, Biofeedback, Feldenkrais®- und Osteopathie-Seminar.

Veranstalter:

Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Schmerzbekämpfung & Schmerzforschungszentrum "CONTRA DOLOREM" (<http://www.schmerzinformation.org/>)

Information:

MedEvent, T: +43 1 545 38 10,

F: +43 1 545 38 10-25

www.schmerztag.at,

medevent@medevent.cc, <http://www.medevent.cc>

GLE-INTERNATIONAL KONGRESS 2007 IN WIEN

DAS WESENTLICHE SEHEN - Phänomenologie in Psychotherapie und Beratung

Er findet am 28./29. April 2007 in Wien (im Hörsaalzentrum des Allg. Krankenhauses AKH) statt - diesmal statt der gewohnten drei Tage nur zwei Tage, dafür am 2. Tag bis zum Abend.

Mit diesem Kongress gehen wir der Grundhaltung existenzanalytischen Arbeitens nach, der phänomenologischen Offenheit, und wollen diese Haltung auch mit anderen Psychotherapierichtungen vergleichen, insbesondere mit der Phänomenologie in der Psychoanalyse (Schmidbauer). Auch die neurologischen Grundlagen werden mit den neuesten Erkenntnissen vorgestellt (Bauer, Hüther). Phänomenologie im japanischen Denken, das mit dem Zen-Buddhismus der Existenzphilosophie sehr nahe steht, wird mit abendländischer Psychotherapie in Verbindung gebracht (Kimura). Die Anwendung der Phänomenologie wird außerdem in der Praxis der Existenzanalyse (Längle, Nindl) und im Vergleich mit der Konzentrativen Bewegungstherapie (Hochgerner) und der Katathym-

Imaginativen Psychotherapie (Reichmann) vorgestellt. In klinischen Symposia, in Symposia zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, in Lebensberatung und Lebensbegleitung sowie in einigen Workshops wird das Thema aufgabenspezifisch weiter vertieft.

Wir freuen uns, daß wir einen so hochkarätigen Kongress zusammenstellen konnten! Mit einem schönen Abendprogramm im Campus der alten Universitätsklinik.

Das Programm kann auf der Homepage der GLE www.existenzanalyse.org eingesehen werden und wird in diesen Tagen für alle AbonentInnen gemeinsam mit der Zeitschrift verschickt. Wenn Sie möchten, können Sie sich aber jetzt schon anmelden.

Auf Ihr Kommen freut sich

A. Längle mit dem Organisationsteam des Kongresses
G. v. Kirchbach, R. Kathan-Windisch, S. Pointner,
K. Steinert

BezirkspsychotherapeutenvertreterInnen und -stellvertreterInnen

BEZIRK. BPV		BPV-STELLVERTRETERINNEN		
1010 Wien	Zips Astrid Mahlerstr.7/19	Tel. 0699/1804936 astrid.zips@aon.at	Battistich Dr.Peter Rathausstr.11	Tel/Fax 403 83 60 peter@battistich.at
1020 Wien	Kerber-Teubenbacher Nicole Mag. Ob.Donaustr.6/17	Tel/Fax 330 40 04 nicole.kerber@gmx.at	Peinhaupt Wilfried Mag. Ob.Donaustr.7/6	Tel&Fax:330 72 94 0664/5420427
1030 Wien	Stamm Ines Dr. Matthäusg.13/1	Tel. 0664/243 78 78 ines.stamm@bmgf.gv.at	Mauerer Andreas Radetzkystr. 31/8b	Tel. 710 74 44 andreas@maurerer.at
1040 Wien	N. N.		N.N.	
1050 Wien	Töpel Elisabeth Diehlg. 1A/12	Tel/Fax 544 40 46 Elisabeth.toepel@chello.at	Gamrith Margarete Mag. Margaretenplatz 7/1/12	Tel. 585 63 26 gritgamrith@inode.at
1060 Wien	Grimmer Karl Mariahilferstr. 117/2/21	Tel: 596 40 42 karl.grimmer@chello.at	N. N.	
1070 Wien	Boll Heidemaria Mag. Burggasse 100A	Tel/Fax 524 92 26	N. N.	
1080 Wien	N.N.		N.N.	
1090 Wien	N. N.		N.N.	
1100 Wien	Mauder Hans Quellenstraße 156/2	Tel. 0676/400 49 56 johann.mauder@chello.at	Fritsch Monica A. DSA Schröttergasse 37/7	Tel. 0676/75 00010 monica.fritsch@utanet.at
1110 Wien	Wölfle-Handlos Susanne Hauffg. 10/3/23	Tel/Fax 743 43 60 susanne.woelfle-handlos@gmx.at	Ourada Eva Elisabeth Herbortgasse 28/6 Aderhold Margot Kopalg.1/1/10	Tel. 966 30 82 psyche.ourada@utanet.at Tel. 0676/533 82 83 margot.aderhold@24on.cc
1120 Wien	Hollerer Theresia DSA Meidl.Hauptstr.32/30	Tel. 810 87 05 tivoli@chello.at	Albrecht-Steinkellner Günther KGV Sagedergasse GR 5, Parz.18	Tel. 0664/46 10 293
1130 Wien	N.N.		N.N.	
1140 Wien	Weis-Danhofer Monika Dr. Diesterweggasse 2/7	Tel/Fax 894 06 84	Trojan Angela Linzerstr. 151	Tel. 914 87 40 Tel. 914 37 87
1150 Wien	N.N.		N.N.	
1160 Wien	Baumgartner Gertrud Mag. Eenkelstr. 32/15	Tel/Fax 494 36 76 gertrud.baumgartner@inode.at	N.N.	
1170 Wien	N.N.		N.N.	
1180 Wien	N.N.		N.N.	
1190 Wien	Kren-Kwauka Ursula Sieveringerstraße 135/1	Tel/Fax 328 20 80 Kren-kwauka@chello.at	Ranzinger Helga Rudolf Kassner Gasse 6	Tel. 20 73 89, 0699/88816422 helga_ranzinger@yahoo.com
1200 Wien	Enzenhofer Ingrid Staudingerg. 1-3/3/11	Tel. 334 92 21 ingrid.enzenhofer@aon.at	N.N.	
1210 Wien	Köhler Hildegard Mag. Brünnerstr. 169/6	Tel. 292 13 43 hmkoehler@gmx.net	Ruthner-Springer Christa DSA Pius-Parsch-Platz 12/13	Tel. 0699/101 72 316
1220 Wien	Zaczek Bozena Maria Kratowjlestraße 12/1/2.4/Turm 1	0664/371 17 12 Tel. 263 71 34 bozena.zaczek@multikom.at	N.N.	
1230 Wien	N.N.		N.N.	

3. BEZIRK

Das nächste Bezirkstreffen findet am Montag den 19. Februar 2007, um 19.00 Uhr im Café Zartl, 1030 Wien, Rasumovskygasse 7 statt.
BPV-Wahl im 3. Bezirk: Montag, 23. April 2007, 19.00 Uhr, Café Zartl, Rasumovskygasse 7, 1030 Wien

Mit lieben Grüßen
Dr. Ines Stamm

4/5. BEZIRK

Herzliche Einladung an alle KollegInnen des 4.- und 5. Bezirkes zur Wahl der/des Bezirkspsychotherapeutenvertreter am 20.02.2007 um 20 Uhr,
Gasthaus zur Goldenen Glocke, Kettenbrückengasse/Ecke Schönbrunnerstraße
Weitere Termine:
20. 03. 2007, 24. 04.2007, 22.5.2007

Wir freuen uns auf zahlreichen Besuch
Elisabeth Töpel
Mag. Margarete Gamrith

6/7. BEZIRK

Die nächsten Treffen finden am Mo 19.3. und Do 24.5., jeweils um 20 Uhr im Cafe Ritter (Klavierzimmer) statt.
19.3. Thema: Therapie-Ende und ...
24.5. Thema: Therapeut-Klient-Begegnungen in Alltagssituationen, Seminaren ...
Alle KollegInnen sind herzlich eingeladen.
Mag. Heidemaria Boll, Karl Grimmer

9. BEZIRK

Liebe KollegInnen!
Nach einiger Zeit der Ruhepause wollen wir das Bezirksleben wieder erwecken.
Deshalb treffen wir uns am 12.3.2007 im Cafe-Restaurant Winter,
1090 Wien, Alserstr. 30, Tel. 405 02 01

Liebe Grüße
Gerlinde Farkas

10. BEZIRK

Regelmäßige Treffen im Airo Tower Hotel, Kurbadstr.8, 1100 Wien.
Infos bei den BPV

11. BEZIRK

Die nächsten Bezirkstreffen in Simmering finden statt am:
Mittwoch, den 28.02.2007, 20.00 Uhr im Pistauer, Ravelinstr. 3 ;
Mittwoch, den 14.03.2007, 19.00 Uhr - Vortrag von Dr. Goedl "Individuelle Dosisanpassung von Psychopharmaka" im Thürlhof, Münnichplatz;
Mittwoch, den 18.04.2007, 20.00 Uhr im Pistauer
Mittwoch, den 23.05.2007, 20.00 Uhr im Pistauer
Liebe Grüße
Susanne Wölfle-Handlos

16. BEZIRK

Das nächste Bezirkstreffen im 16. Bezirk findet am Dienstag 24. März und Dienstag 26. Juni jeweils um 20.00 Uhr statt.
Ort: Praxis Mag. Gertrud Baumgartner 1160, Enenkelstr. 32/15

17. BEZIRK

Liebe KollegInnen!
Nach einiger Zeit der Ruhepause wollen wir das Bezirksleben wieder erwecken.
Deshalb treffen wir uns am 21. März 2007 um 19 Uhr im Martinschloßl, Martinstrasse 18, 1180 Wien, Tel. 01-405 54 41.
Mit freundlichen Grüßen
Renée Goldwein
u.A.w.g. renee.goldwein@chello.at

18. BEZIRK

Liebe KollegInnen!
Nach einiger Zeit der Ruhepause wollen wir das Bezirksleben wieder erwecken.
Deshalb treffen wir uns am 21. März 2007 um 19 Uhr im Martinschloßl, Martinstrasse 18, 1180 Wien, Tel. 01-405 54 41.
Mit freundlichen Grüßen
Michael Adametz, BA.pth.
u.A.w.g.; m.adametz@aon.at

19. BEZIRK

Ärzte und Psychotherapeutentreffen:
Montag, 11. Juni 07 um 19:30 Uhr
Thema: Depression aus drei Perspektiven

Referat: Dr. Ulrike Preiml, Sportärztin, Dr. Herbert Bartosch, Facharzt für Psychiatrie, Ursula Kren-Kwauka, Psychotherapeutin und Coach
Im Anschluss daran laden wir Sie zu einem Buffet ein.
Ort: Praxis Dr. Bartosch, 1190 Wien, Döblingerhauptstr. 14 / 19
u.A.w.g. unter
herbert.bartosch@chello.at, krenkwauka@chello.at

Neu im 19. Bezirk:
Die PsychotherapeutInnen des 19. Bezirks bieten seit Oktober 2006 einmal monatlich ein kostenloses Erstgespräch im Bezirksamt an.
Ort: Magistratisches Bezirksamt, 1190 Wien, Gatterburgg. 14
Termine: jeweils an einem Donnerstag von 16:00 - 17:30 Uhr
Nächste Termine: 22. Februar 2007, 22. März 2007

20. BEZIRK

Es finden regelmäßige Treffen zum Austausch und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten statt. Alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Bezirk sind willkommen! Nächster Termin und Ort auf Anfrage:
BPV Mag. Ingrid M. Enzenhofer
Tel: 334 92 21

21. BEZIRK

Bezirkstreffen finden statt am Fr, 23.2.2007: Thema - Wahl der BPV, Einladung an eine Ergotherapeutin die ambulant mit psychiatrischen PatientInnen arbeitet und am Fr, 20.04.2007, jeweils um 12 Uhr in der Pizzeria TARTUFO, Frömmelgasse 36 statt. Das letzte Treffen vor dem Sommer haben wir geplant für den 15. Juni, 12 h, Ort wird noch bekanntgegeben.
In der VHS-Reihe "Psychotherapie: Schulen und Methoden", 1210 Wien, Angererstraße 14 werden KollegInnen wieder Vorträge halten. Termine entnehmen Sie dem Programm der VHS-Floridsdorf.
Liebe Grüße, Hildegard und Christa

ALS NEUE MITGLIEDER BERGRÜSSEN WIR:

Mag.	Matthias	Barton
Mag.	Gerlinde	Farkas
Mag.	Sandro	Gattei
	Gabriele	Klimt
	Renée	Kronfuss-Goldwein
	Johannes	Krutzler
	Monika	Larisch
	Doris	Marek
	Andrea	Poppinger
	Brigitte	Strohmeier
	Ekkehard	Tenschert
Dr.	Peter	Weisz
	Friedrich	Zotzl

Theresa STIEBÖCK

Das Konzept

Ich wendete mich der Schrift, genauer gesagt meinem Schriftbild zu. Es kam zu dieser Auseinandersetzung, da ich beobachtet hatte, dass ich oft verschiedenste Schriften verwendete.

Die Quelle für die Arbeit war ein vor Jahren geschriebener Text, der durch persönliche Indifferenzen genau diese Vielfältigkeit deutlich unterstrich.

Ich sah darin Teile von mir reproduziert bzw. bruchstückartige reflexive Betrachtungen meiner Person.

Der erste Schritt stellte nun die Analyse des Schriftbildes dar. Durch zahlreiche Kopien erfolgte eine kontextuelle Annäherung und es bildeten sich mehrere Richtlinien heraus, die später die vier Bereiche der Arbeit ergaben.

Ziel war es sowohl das Adäquate als auch die Vielfältigkeit des handgeschriebenen Wortes darzustellen, diese dem Betrachter anschaulich zu vermitteln, vielleicht auch Assoziationen, Evokationen auszulösen.

Student at the University of Applied Arts in Vienna, Graphics class, Univ.-Prof. Mag. Art Sigbert Schenk

Kontakt: Theresa Stieböck

Beatrixg. 6/33, 1030 Wien, stieboeckther@gmx.at

NEUE WLP-INSERTPREISE:

Für WLP-Mitglieder:	Für Nicht-WLP-Mitglieder:
1 Seite: € 245,-	1 Seite: € 410,-
1/2 Seite: € 135,-	1/2 Seite: € 235,-
1/3 Seite: € 105,-	1/3 Seite: € 165,-
1/4 Seite: € 80,-	1/4 Seite: € 115,-
1/8 Seite: € 50,-	1/8 Seite: € 70,-
1/16 Seite: € 35,-	1/16 Seite: € 45,-

Preise zzgl. Abgaben.

Alle BezirkspsychotherapeutenvertreterInnen und deren StellvertreterInnen erhalten einen 10% Rabatt.

**REDAKTIONSSCHLUSS:
27 APRIL 07**

**DIE NÄCHSTE AUSGABE
ERSCHEINT VORAUSSICHTLICH
MITTE MAI 07**

Die abgedruckten Leserbriefe, Kommentare oder Fachartikel müssen nicht immer der Meinung der Redaktion entsprechen

VORSTAND

Vorsitzende	Dr. Jutta Fiegl
Vorsitzende Stv.	Dr. Ines Stamm
KandidatInnenvertreter	Dr. Nikolas Klein
Schriftführerin	DSA Monica A. Fritsch
Schriftführer Stv.	Michael Adametz, BA.pth.
Kassier	Hans Mauder
Kassier Stv.	Heinz Laubreuter
Sekretariat	Andrea Wolfart Mo, Di, Mi 10-13h, Do 12-15h

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: WLP, 1090 Wien,
Lustkandlgasse 23/Top 3-4, Tel. 512 61 73, Fax 512 44 77
Redaktion: Michael Adametz, BA.pth.
Druck: Druckerei Wolfgang Söldner GmbH, 1100 Wien
Zulassungsnummer: GZ02Z031107M
DVR: 0738506, Auflage 1200, Verlagspostamt: 1010, P.b.b

INTERNET: psychotherapie.wien.at, Email: wlp@pips.at